

KontakTUM Magazin



Für Alumni der Technischen Universität München
Campus . Engagement . Netzwerk . Ausgabe 2/2013

„Es ist an der Zeit, der Gesellschaft etwas zurückzugeben“

TUM-Studierende engagieren sich für ehrenamtliche Arbeit >> S. 12–15

Die Kultur der Reparatur

Das neue Buch von TUM Alumnus Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl,
Generaldirektor des Deutschen Museums in München >> S. 34



„Führung heißt immer,
andere teilhaben zu lassen“

TUM-Präsident Herrmann im Gespräch >> S. 6–10

Diese Ausgabe gibt's wieder
als ePub – auch in Englisch
www.alumni.tum.de/ePub

Schutzgebühr
3,- Euro



ISSN 1868-4092

 O-Ton aus dem Interview: www.alumni.tum.de

Spezialchemie ist eine Kunst.



Malen Sie sich manchmal die Zukunft aus? Mit vielen kreativen Details? Dann wird Sie das vielleicht zu ALTANA führen. Bei uns können Sie die Kunst erlernen, das Spezielle zu gestalten. Entscheidende Details mit großer Wirkung für die Welt von morgen. Innovationen und Produkte der Spezialchemie, die viele Dinge des täglichen Lebens verbessern.

Als qualifizierte und innovative Fach- und Führungskraft oder Absolvent/in in Chemie, Wirtschaftschemie, Lack-, Kunststoff- oder Chemieingenieurwesen können Sie Ihr Talent in einer einzigartigen Innovationskultur entfalten. Sammeln Sie Impressionen: www.altana.jobs



Inhalt



Liebe Alumni, liebe Leserinnen und Leser,

gehören Sie zu den Menschen, die ihre Zeitschriften gerne auf mobilen Geräten lesen? Für Sie gibt es als erste mobile Services der TUM einen responsiv gestalteten TUM-Webauftritt und KontaktTUM im ePub-Format. Und bald wird auch das TUM-Netzwerk im virtuellen Raum mobil mit der TUMnet Community. Aufregend! Eine eigene Social-Media-Plattform, die die Verbindungen zwischen Alumni, Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Studierenden rund um den Globus vereinfacht und auf der sicherlich auch unser Social-Media-affiner TUM-Präsident posten wird (siehe das Interview ab Seite 6).

Eine neue Form der Meinungsäußerung und Kommunikation sind Blogs. Wir laden für Sie im November vier erfolgreiche Bloggerinnen und Blogger ein zu einem anregenden Abend über das Bloggen (Näheres im Alumni-Veranstaltungskalender auf Seite 28). Über das Projekt TUMsocial, das ab Seite 12 vorgestellt wird, hat ein engagierter Student gebloggt:

B [www.blog.lehren.tum.de/
tum-social-macht-helfen-einfach](http://www.blog.lehren.tum.de/tum-social-macht-helfen-einfach)

Und da wir nicht nur „mobiler“, sondern auch „crossmedialer“ werden, möchte ich Sie zu guter Letzt aufmerksam machen auf das zauberhafte Filmchen über den Aufenthalt von zwei junge Frauen aus Singapur an der TUM (siehe Seite 38).

Viel Spaß beim (mobilen?!) Lesen wünscht Ihnen
Ihre KontaktTUM-Redakteurin

Die Vizepräsidentin zum Thema

Internationalisierung – ein wesentlicher Bestandteil des Campuslebens im 21. Jahrhundert 4

KontaktTUM Interview

TUM Präsident
Wolfgang A. Herrmann im Gespräch 6

Campus aktuell

Mitglieder der TUM: Junge Akademie
engagieren sich 12

network . Netzwerk

Plädoyer für das Netzwerk
Praise of networks 16

TUMnet Community:
Weltweit zuhause im TUM-Netzwerk
At home in the TUM Network worldwide 18

Netzwerk Termine – Agenda for TUM Alumni 23

Engagement großzügig

TUM Alumnus und erfolgreicher Unternehmer:
Roland Lacher über Unternehmensein,
DVD-Produktion und die Freude am Stiften 24

Eine junge TUM-Familie in Rio de Janeiro 31

Netzwerk Pinnwand

Wir gratulieren 32

Alumni kreativ 34

Alumni gründen 36

Alumni News 37

Die KontaktTUM Kolumne 39

Impressum 39

Prof. Dr.-Ing. Liqiu Meng hat an der TUM seit 1998 den Lehrstuhl für Kartographie inne. Die gebürtige Chinesin forscht vor allem im Bereich der geographischen Informationssysteme. Seit 2008 setzt sich Prof. Dr.-Ing. Meng als geschäftsführende TUM-Vizepräsidentin für Internationale Allianzen und Alumni dafür ein, die TUM im internationalen Wettbewerb weiter zu stärken und voranzubringen.

Internationalisierung – ein wesentlicher Bestandteil des Campuslebens im 21. Jahrhundert

Von Liqiu Meng . Geschäftsführende Vizepräsidentin der Technischen Universität München

Ursprünglich wurde die Internationalisierung von den Universitäten hauptsächlich vorangetrieben, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können und qualifizierte Studierende zu gewinnen. Heute besteht das Ziel einer internationalen Universität in der Ausbildung qualifizierter Weltbürger für eine globale Innovations- und Wissensgesellschaft.

An den meisten deutschen Universitäten wurden in den vergangenen Jahren Internationalisierungselemente integriert, hauptsächlich englischsprachige Studiengänge, Gastvorlesungen, Joint-Study-Programme und Joint-Forschungsprojekte mit Partneruniversitäten im Ausland. Einige wenige Universitäten haben außerdem Überseedependenzen eingerichtet. Die TUM als Vorreiterin in dieser Gruppe zeichnet sich unter anderem in folgenden Bereichen aus:

Übersee-Campus und Kontaktbüros

Als erste Niederlassung einer deutschen Universität im Ausland ist die „TUM Asia“ in Singapur ein weltweit anerkanntes Flaggschiff der universitären Internationalisierung. Sie beherbergt sieben Bachelor- und Masterstudiengänge sowie eine im Forschungscluster TUM CREATE eingebettete Graduate School. Neben diesem Übersee-Campus wurden in den letzten sieben Jahren fünf weitere Kontaktbüros in Beijing, Mumbai, São Paulo, Brüssel und Kairo eröffnet.

Double-Degree, Joint-Degree und internationale Studiengänge

Über 50 Double-Degree- und Joint-Degree-Studiengänge mit Partneruniversitäten in europäischen Ländern wie auch in Asien, Südamerika und Australien sind zugänglich für qualifizierte Studierende. Diese können von den Stärken der Kooperationspartner profitieren und neben einem Abschluss

an der TUM auch einen ausländischen Abschluss machen. Darüber hinaus wurden 23 internationale Masterstudiengänge eingerichtet, die komplett auf Englisch studierbar sind.

Austauschprogramme

Der grenzüberschreitende Austausch mit Partneruniversitäten innerhalb und außerhalb der EU erfolgt auf zwei sich ergänzenden Mobilitätsplattformen: Erasmus und TUMexchange. Zielgruppen sind nicht nur Studierende, sondern auch Dozenten, Forscher und das Verwaltungspersonal. Ein besonderes Augenmerk gilt der ausgewogenen Studierendenmobilität, indem wir jährlich mehr als 1000 Incoming-Studierende empfangen und zugleich mehr als 1000 Outgoing-Studierende ins Ausland schicken.

Ausländeranteil

18 % der Regelstudierenden, 16 % der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 12 % der Professorinnen und Professoren stammen aus mehr als 180 unterschiedlichen Ländern und Regionen. Sie bringen eine Pluralität der Denkstrukturen, Betrachtungswinkel und Lernkonzepte mit, die unsere Welt ergänzen oder kontrastieren. Mit dem Start des Tenure-Track-Programms wurden auch unsere Aktivitäten hinsichtlich eines weltweiten Talent-Scoutings systematisiert, um beispielsweise den exzellenten Postdocs eine wissenschaftliche Laufbahn an der TUM anzubieten.

Branding und Marketing

Die weltweite Verbreitung der Medienberichte und eine rege Multimediakommunikation über unsere Reformmaßnahmen und unsere bahnbrechenden Forschungsergebnisse haben zur erheblichen Steigerung der internationalen Präsenz der TUM geführt. Seit 2011 bzw. 2013 gehen das Netzwerkmagazin KontaktTUM für Alumni und das Forschungsmagazin Faszination Forschung bilingual in Deutsch und Englisch an die Öffentlichkeit.

Alumni-Netzwerk

Eine Universität ohne Alumni ist wie ein Gebäude ohne Fenster. Alumni verbinden die Außenwelt mit dem Campusleben, die Herkunft mit der Zukunft unserer Universität. Eine besondere Rolle als Botschafter, Mentoren, Kooperationspartner und Vorbilder für Studienanfänger nehmen insbesondere unsere ausländischen Forscher-Alumni ein.

Die dargestellten Aktivitäten ermöglichen eine nachhaltige Interaktion der TUM mit vielen Regionen der Welt und schaffen damit die Voraussetzung zur Institutionalisierung unserer Internationalisierungsstrategie. Bei den aktuellen Top-100-Universitäten nach dem Shanghai Ranking und dem QS World University Ranking findet sich die TUM als die beste bzw. zweitbeste deutsche Universität auf Platz 50 bzw. 53. Im Vergleich mit internationalen Spitzenuniversitäten besteht

an der TUM in manchen Bereichen der Internationalisierung allerdings immer noch Nachholbedarf. So sind wir in Zeiten des begrenzten staatlichen Budgets und des noch härteren bevorstehenden Wettbewerbs auf Kooperation und Benchmarking mit Partnereinrichtungen angewiesen. Wir wollen einerseits die weltweit führenden Wissenschaftler zur Zusammenarbeit mit der TUM motivieren und dafür mobilisieren, und andererseits strategische Partnerschaften identifizieren, mit denen wir die aufkommenden globalen Herausforderungen für Forschung und Lehre gemeinsam adressieren und zusammen Best-Practice-Beispiele entwickeln können.

Eine international ausgerichtete Universität braucht nicht nur weltweite Verbindungen, sondern auch eine internationale Service- und Welcome-Kultur. Dafür ist eine Förderung interkultureller Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin notwendig. Um die besten Köpfe für die TUM zu gewinnen, wird der Zulassungsprozess noch effizienter und bewerberbezogen gestaltet. Außerdem möchten wir die Integration der ausländischen Gäste und Studierenden ins Campusleben mit gezielten Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen noch mehr erleichtern.

Die Masterstudiengänge an der TUM werden wir in den kommenden Jahren weitgehend auf Englisch anbieten. Dabei ist die deutsche Sprache ein Pflichtfach für die ausländischen Studierenden ins Curriculum zu integrieren. Ferner werden neue Formen des Onlinelernens, wie zum Beispiel die MOOCs (Massive Open Online Courses), als Ergänzungsmodule zum Outreach der Studienpläne eingeführt. Die deutschen Studierenden sollten am Ende ihres Studiums neben ihrer Muttersprache verhandlungssicher Englisch sprechen, während die ausländischen Studierenden am Ende ihres Studiums nicht nur verhandlungssicher Englisch sprechen, sondern auch Deutsch zumindest verstehen sollten.

Unsere Universität ist mitverantwortlich für die demokratische, gerechte und ökologische Entwicklung der Gesellschaft. Unsere Weltoffenheit erlaubt uns, international die vielfältigen Problemstellungen in der Realität kennenzulernen und zugleich für schwierige Lebensbedingungen und Forschungskontexte zu sensibilisieren. So können wir beim Kapazitätsaufbau in Entwicklungs- und Übergangsländern tatkräftig mitwirken.

Kurzum, wir dürfen nicht nur an heute und nicht nur an uns denken. Wir müssen global und generationenübergreifend denken, vorausdenken und den Bedarf auf dem zunehmend globalisierten Arbeitsmarkt in zwanzig Jahren im Blick behalten. 





Fotos: TUM/Eckert

Führung heißt immer, andere teilhaben zu lassen

TUM Alumnus Wolfgang A. Herrmann leitet die TU München seit achtzehn Jahren und ist damit der dienstälteste Universitätspräsident Deutschlands. Mit zahlreichen Reformen hat er die Entwicklung der TUM hin zu einer herausragenden unternehmerischen, internationalen Universität vorangetrieben. Dabei war der Lebensplan Wolfgang A. Herrmanns ursprünglich ein ganz anderer. Der passionierte und erfolgreiche Wissenschaftler hatte fest vor, nach vier Jahren Amtszeit als Universitätspräsident die Forschungs- und Lehrtätigkeit am TUM-Lehrstuhl für Anorganische Chemie wieder aufzunehmen und seine wissenschaftliche Karriere fortzusetzen.



Herr Prof. Herrmann, warum ist die TUM Ihr Leben?

Wegen der emotionalen Verbindung – hier habe ich ab 1967 studiert. Das Umfeld hat mich damals sofort fasziniert, was besonders an der Person des Nobelpreisträgers Ernst Otto Fischer lag. Ich war beeindruckt von der hohen Improvisationskunst, mit der die Dozenten die einfachen Verhältnisse zwanzig Jahre nach Kriegsende meisterten. Und diese damalige Technische Hochschule hat mich eigentlich nie mehr losgelassen. Ich war zwar nach 1971 in Regensburg, dann in Amerika und hatte schließlich in Frankfurt am Main einen Lehrstuhl; aber ich bin 1985 sehr gerne auf den Lehrstuhl von E. O. Fischer an die TUM zurück gekommen. Und natürlich ist die TUM auch mein Leben geworden, weil mit den Anstrengungen im Präsidentenamt der Erfolg kam. Am Ende ist ja nichts erfolgreicher als der Erfolg, wie man so schön sagt.

In welchen Momenten denken Sie nicht an die TUM?

Ich denke definitiv nicht an die TUM, wenn ich Klavier oder Orgel spiele – außer das Telefon läutet. Ich habe mich bisher noch nicht so zu beherrschen gelernt, dass ich das Telefon ausschalte – ein Fehler.

Was war seinerzeit Ihr Einstieg in die Hochschuladministration?

Ich war von 1986 bis 1990 Senatsmitglied, zuletzt als Dekan. Als 1994 die Präsidentenwahl anstand, meinte mein Amtsvorgänger Otto Meitinger, ich wäre für dieses Amt geeignet. Er stieg mit mir im Sarntal auf einen Berg und erklärte mir, während wir ins Tal hinuntersahen, dass dieses Amt gar nicht so anstrengend sei: „Drei Tage die Woche müssen Sie als Präsident präsent sein, die restliche Zeit haben Sie für die Wissenschaft.“ Daraufhin dachte ich mir, wenn man den Präsidenten nur zeitweise braucht, dann mache ich es nicht, und habe abgesagt.

Was bewegte Sie dann doch zur Kandidatur?

Daraufhin meldeten sich mehrere Ingenieurskollegen und sagten mir ihre Unterstützung für meine Reformpläne zu. Ich war der Meinung, man muss die Universität in einigen Bereichen umkrempeln, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Nachdem sogar die Ingenieure den Chemiker haben wollten, ging ich das Wagnis ein und stellte mich zur Wahl.

Wolfgang A. Herrmann

***18. April 1948**

seit 1986 verheiratet

mit Oberstudienrätin Freya Herrmann

1967–1970 Chemiestudium an der TUM

1970–1971 Diplomarbeit bei
Prof. Ernst Otto Fischer, TUM

1973 Dissertation (Dr. rer. nat.) bei Prof.
Henri Brunner, Universität Regensburg

1978 Habilitation an der Universität
Regensburg und *venia legendi*
für das Fach Chemie

1979 Extraordinarius an der
Universität Regensburg

1982 Lehrstuhl für Anorganische Chemie,
J.W. Goethe-Universität Frankfurt
am Main

1985 Lehrstuhl an der TUM
(Nachfolger von E. O. Fischer)

1991 Max-Planck-Forschungspreis

seit 01.10.1995 Präsident der TUM

seit 2007 Mitglied des International
Advisory Council der King
Abdullah University of Science
and Engineering, Saudi Arabien

seit 2008 Mitglied des Governing Board
(Verwaltungsrat) des European
Institute of Innovation and
Technology (EIT)

2009 Hochschulmanager des Jahres

seit 2010 Mitglied des Zukunftsrats
der Bayerischen Staatsregierung

seit 2011 Mitglied der Royal Swedish Academy
of Engineering Science

2012 Präsident/ Rektor des Jahres

2012 Bayerischer Maximiliansorden
für Wissenschaft und Kunst



„Vielleicht ist mein Leben immer das, was ich gerade mit Begeisterung mache.“

In der ersten Amtszeit war Ihnen noch nicht klar, dass Sie die Wissenschaft verlassen müssen.

Nein, ich hatte fest vor, nach vier Jahren wieder in die Wissenschaft zurückzukehren. Die Wissenschaft war mein Leben. Aber vielleicht ist mein Leben immer das, was ich gerade mit Begeisterung mache. Da ich in meiner ersten Amtszeit erfolgreich Reformen und Konzepte umsetzen konnte, hat die Fortsetzung der Hochschulerneuerung wirklich Freude gemacht. Ja, und dann gab es halt immer wieder etwas Neues anzupacken.

Bekamen Sie durch Ihre Mitarbeit in Aufsichtsräten Ideen, die Sie an der TUM umsetzen konnten?

Durch die Verschränkung mit der Wirtschaft habe ich gelernt, Sitzungen stringent zu führen und sie vorher wirklich gut vorzubereiten. Ich habe verstanden, dass keine Zeit zu schade ist, um Vorgespräche mit den beteiligten Bereichen der Universität zu führen. Abgesehen davon sind diese Begegnungen ja auch menschlich viel interessanter. Ein erfolgreicher Unternehmer kümmert sich um seine Leute. Das ist für mich ganz wichtig. Eigentlich ist das meine zentrale Haltung zu unserer Universität.

Wodurch zeichnet sich gute Führung aus?

Gute Führung ist immer menschlich, gesprächsbereit und korrekturfähig. Führung heißt, andere an der Entscheidungsfindung teilhaben zu lassen. Man muss wahrhaftig sein und darf niemanden hinters Licht führen, denn das macht man nur ein Mal. Die Wertschätzung der Menschen ist letztendlich die stärkste Quelle für Wertschöpfung.

Womit sind Sie im Rückblick nicht zufrieden? Was würden Sie heute anders machen?

Wir haben schon viel geschafft. Manchmal kommt mir der Gedanke, dass ich in der Umsetzung unserer Reformmaßnahmen gelegentlich weniger kompromissbereit hätte sein sollen. Kompromisse verwischen leicht eine Reformlinie.

Wie pflegen Sie Ihr großes Netzwerk?

Durch persönliche Kontakte. Zu einem erfolgreichen Manager gehört Freundlichkeit. Du musst die Leute mögen. Wenn du die Leute nicht magst, dann kannst du nichts bewegen. Ich führe viele Gespräche, telefonisch oft bis in die Nacht, und verschicke jährlich mehr als tausend



„Du musst die Leute mögen. Wenn du die Leute nicht magst, dann kannst du nichts bewegen.“

Geburtstagskarten, immer mit persönlicher handschriftlicher Ansprache und mit meiner Unterschrift.

Sie schätzen auch die Verbindung zu den Alumni.

Ja, man muss die Ehemaligen emotional aufwecken. Das hat mit Herz und Verstand zu tun. Die Zugehörigkeit zu unserer Universität erfüllt viele, wenn sie sich erst einmal damit beschäftigen, im Nachhinein mit Stolz. Dazu gehört es auch, dass gefeiert wird, und dass Begegnungen besonderer Art möglich sind, wie auf unseren Adventskonzerten und Jubiläumsfeiern.

Wie viele Stunden Schlaf brauchen Sie?

Als ich hier anfing als Professor, waren es ungefähr acht Stunden. Jetzt gehe ich meistens um eins ins Bett und stehe um sechs Uhr auf. Das macht fünf Stunden. Ich schaue nicht fern, sondern in meine Akten. Irgendwann muss ich ja in Ruhe und ohne Telefon Texte lesen oder schreiben. Dann gehe ich auf die TUM-Seite in Facebook und schreibe von Zeit zu Zeit etwas hinein. Das mache ich aber ganz zum Schluss. Da sitze ich dann manchmal schon im Schlafanzug da.

Wie viel Raum ist in Ihrem Leben für Ihre Familie, Ihre fünf Kinder?

Als sie noch kleiner waren, war ich viel weniger präsent als jetzt. Jetzt sind sie alle erwachsen und selbstständig. Aber wenn sie mich brauchen, bin ich verfügbar – und zwar jederzeit. Inzwischen bin ich auch Opa von drei Enkelkindern, das dürfen ruhig noch ein paar mehr werden. Es ist übrigens ein wunderbarer Vorteil des Älterwerdens, dass man immer weniger Geld braucht. Wenn man es braucht, dann für die Kinder.

Gibt es bei Ihnen Familientreffen?

In den Sommerferien sind wir viel in unserem historischen Pfarrhof in Garching an der Alz beieinander. Und an den hohen kirchlichen Feiertagen bereite ich für alle das Festessen zu. Mein Repertoire ist klein, aber die Zutaten stimmen, da wird nicht gespart. Es gibt entweder Lambraten von einem Landwirt aus der Nähe oder Ente und Gans. Gebraten wird in zwei Öfen, denn in aller Regel sind wir zwischen 12 und 15 Personen. Ich decke eigenhändig den dreieinhalb Meter langen Tisch ein, und zwar mit altem Leinen aus Frankreich, das ich selbst bei Ebay erstanden habe; genauso wie die Stoffservietten,

auch Leinen und mindestens 70x70 Zentimeter groß. Das Leinen bringe ich persönlich zum Waschen und Stärken, das darf niemand anders machen!

Haben Sie auch ein Lieblingsgeschirr?

Am liebsten mag ich das Porzellan aus Herend in Ungarn. Das kauften meine Frau und ich, als ich meinen ersten Ehrendoktor von der Pannonischen Universität Veszprém verliehen bekam. Wir sagten uns, das ist so ein schöner Tag und dieses Geschirr wird uns immer daran erinnern.

Woher kommt Ihr Gespür für neue Entwicklungen in Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft?

Ich lese viel. Die Wochenenden und die Ferien nutze ich, um neuere, auch politische Literatur, zu lesen. Aber die meisten Impulse bekomme ich aus Gesprächen innerhalb der Universität von unseren Professoren und Mitarbeitern. Und aus der Politik. Bei politischen Begegnungen werde ich mit Fragen konfrontiert, die ich oft nicht

sofort beantworten kann. Zum Beispiel beschäftigen mich seit geraumer Zeit die Themen Energie und Wasser. Zusammen mit anderen Faktoren resultierten daraus einschlägige Forschungsschwerpunkte an unserer TUM. In solchen strukturellen Entwicklungen wirke ich gerne als Katalysator.

Was ist Ihre Vision für die nächsten Jahre?

Die TUM im internationalen Wettbewerb weiter nach oben zu bringen, die Leistungsfähigkeit der Universität zu stabilisieren und zu erhöhen. Gleichzeitig aber auch dafür zu sorgen, dass wir eine menschliche Universität bleiben – eine Universität, in der es menschlich zugeht, wo man aufeinander Rücksicht nimmt in einer umfassenden Loyalitätsgemeinschaft. Die Starken hat der liebe Gott stark gemacht, damit sie sich für die Schwachen einsetzen. Und die Schwachen müssen die Kraft haben, Hilfe anzunehmen. Das sollten wir alle verstehen, dass jeder seinen Platz in dieser Universität hat und dass alle diese Plätze gleichwertig sind. 

 O-Ton aus dem Interview: www.alumni.tum.de



Die Großfamilie bei der Feier des 65. Geburtstags Wolfgang A. Herrmanns am 20. April 2013
Foto: TUM/Eckert



Es ist an der Zeit,
der Gesellschaft
etwas zurückzugeben
It is time to give some-
thing back to society

Gefördert von der TUM
Universitätsstiftung



Projektgruppe von TUM: Junge Akademie fördert das
gesellschaftliche Engagement – *Commitment to society*
facilitated by TUM: Junge Akademie project group



Etwas Gutes für die Gesellschaft tun – mit TUMsocial.

Die Internet-Plattform, die eine Projektgruppe der Jungen Akademie derzeit entwickelt, soll nicht nur Studierende oder TUM-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit karitativen Einrichtungen zusammenbringen. Ebenso können die Organisationen ihre Angebote einstellen und Bewerbungen entgegennehmen.

Do something good for society – with TUMsocial.

The Internet platform – which is currently being implemented by a project group of the Junge Akademie – will not only bring TUM students and employees together with charitable institutions. The organizations will also be able to post offers and receive applications.

„Viele unsere Kommilitonen möchten ehrenamtlich arbeiten. Sie wissen aber nicht, wie sie das angehen sollen. Deshalb haben wir TUMsocial entwickelt. Die Internetplattform soll zwischen den Studierenden und sozialen Einrichtungen vermitteln“, berichtet Projektmitglied Martin Kaumanns. Der Student der Elektro- und Informationstechnik vermutet, dass es eine gewisse Hemmschwelle bei seinen Studienkollegen gibt, und diese möchte er gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Projektgruppe abbauen: TUMsocial soll sowohl die Kontaktaufnahme und Kommunikation zwischen den Partnern erleichtern, als auch die Angebotssuche und -verwaltung vereinfachen.

Die 24jährige Shiyu Qin hat privat einmal einen Sponsorenlauf organisiert, um behinderten Kindern zu helfen. Nun möchte sie andere Studierende überzeugen, sich ebenfalls an sozialen Projekten zu beteiligen. „TUMsocial ist etwas Gutes – in jeglicher Hinsicht. Das Projekt ist auch deshalb interessant, weil ich dabei Studienkollegen aus anderen Fakultäten kennenlernen und interdisziplinär mit ihnen zusammenarbeiten kann“, schwärmt die angehende Wirtschaftsinformatikerin.

Gefunden hat sich die elfköpfige Projektgruppe vergangenes Jahr auf einem Seminar der Jungen Akademie. Hintergrund der Überlegungen war, dass viele Menschen keinen Überblick haben, wie sie sich engagieren können. Meist fehlen den Interessenten Informationen über mögliche Tätigkeiten, oft wissen sie auch nicht, an wen sie sich wenden können. TUMsocial will hier Abhilfe schaffen. Es wird mehr sein als ein virtuelles schwarzes Brett. Das Internetportal soll standardisierte Tätigkeitsbeschreibungen sowie Such- und Filterfunktionen bieten. Auch kurzfristige Engagements sollen veröffentlicht werden. Das ist ganz im Sinne der Studierenden, die gerne während ihres Studiums kurzfristig einspringen würden, sollten soziale Organisationen Bedarf anmelden.

Durchschnittlich drei Stunden pro Woche investieren die Teammitglieder für die Realisierung von TUMsocial. Dabei kommen sie in wechselnden Besetzungen zusammen. Alle zwei Wochen treffen sie sich zur Besprechung und weiteren Aufgabenverteilung. Die Aufgaben sind nicht festgelegt, die Projektmitglieder werfen sich die Bälle zu. Gemacht wird das, was ansteht. Wichtig sind etwa rechtliche Fragen, deren Klärung hat nun Thomas

“Many of our students would like to volunteer, but are unsure how to go about it. This is why we started to develop TUMsocial. The Internet platform is intended to connect students and social institutions,” says project member Martin Kaumanns. The student of Electrical Engineering and Information Technology suggests that his fellow students feel a certain inhibition, which he and his project group are trying to tackle: TUMsocial is intended to facilitate making contacts, to enable communication between the partners and to simplify searching for and managing the entries.

24-year-old Shiyu Qin had once organized a running event to help disabled children. Now she wants to convince her fellow students to take part in other social projects. “TUMsocial is a good thing – in every respect. The project is also interesting because I can get to know fellow students from other faculties or scientific disciplines and work with them,” says the student of Business Information Technology.

The 11 members of the project group got to know each other last year during a seminar of TUM:Junge Akademie. The motivation of the project group was that many people don’t actually know how to get involved. The potential volunteers often lack information about volunteering organizations and who to ask. This is where TUMsocial comes in. It is supposed to be more than simply a virtual bill-board. The Internet portal will offer standardized job descriptions as well as search and filter functions. Even short-term offers will be posted. This will be particularly interesting for students who can jump in at short notice if volunteers are needed by social organizations.

The students invest an average of about three hours a week in realizing TUMsocial. Every two weeks, they meet to discuss and distribute tasks. The roles are not fixed, instead the group members switch tasks. The students deal with whatever problems come along. At the moment legal issues are at stake. Thomas Burger, a student of Chemical Engineering, is currently responsible for clarifying these issues. Before the official launch – probably in the summer semester of 2014 – there is still a lot to do: the programming of the web portal, testing its functionality, developing its layout and the navigation.

The project means a lot of fun, without question – but those who are involved are also trying to prove that stu-

Burger, Student des Chemie-Ingenieurwesens, übernommen. Programmierung des Webauftritts, Bedienkonzept, Layout, Navigation: Bis zum offiziellen Start voraussichtlich im Sommersemester 2014 gibt es noch eine Menge zu tun.

Keine Frage, das Projekt macht allen im Team Spaß.

Die Beteiligten möchten zeigen, dass TUM-Studierende nicht nur hinter ihren Computern hocken, sondern auch soziale Projekte auf die Beine stellen können. Eigenes soziales Engagement ist für die ganze Gruppe eine wichtige Motivation: „Wir bekommen viel von der Gesellschaft. Wir dürfen hier studieren. Ich denke, es ist auch an der Zeit, etwas zurückzugeben“, bringt es Konstantin Riedl, Projektleiter und Student der Fahrzeugtechnik, auf den Punkt. ☐

Mehr über TUMsocial und die Mitglieder der Jungen Akademie erfahren Sie im Podcast:

 www.jungeakademie.tum.de

Blogbeitrag zum Projekt

„Wäre es nicht cool, ein Portal zu haben, das soziale Einrichtungen in München mit Studierenden und Mitarbeitern der TUM zusammenbringt? Ehrenamtliches Engagement wäre damit viel leichter zu vermitteln. Diese Idee stand am Anfang unseres Projekts TUMsocial.“ Mit diesen Worten beginnt Junge-Akademie-Mitglied Kristof Schröder den Blog zum Projekt TUMsocial:

B [www.blog.lehren.tum.de/
tum-social-macht-helfen-einfach](http://www.blog.lehren.tum.de/tum-social-macht-helfen-einfach)

dents do not only sit in front of their computers, but are also willing to establish social projects. Social commitment is an important aspect of the group's motivation: "Society offers us a lot of possibilities, and we are able to study here. So I think it's time to give something back," says Konstantin Riedl, project manager and student of Automotive Engineering. ☐

To learn more about TUMsocial and the members of the TUM: Junge Akademie please listen to the podcast:

 www.jungeakademie.tum.de

The project's blog

"Wouldn't it be cool to have a portal that connects social institutions in Munich with the TUM's students and staff? This could help a lot to organize volunteer work. Our TUM-social project is based on this idea." These are the words with which Kristof Schröder, member of the Junge Akademie, started off the project blog:

B [www.blog.lehren.tum.de/
tum-social-macht-helfen-einfach](http://www.blog.lehren.tum.de/tum-social-macht-helfen-einfach)



TUM: Junge Akademie

Die Junge Akademie fördert jährlich 50 Studierende aller Fakultäten. Der Förderzeitraum beträgt 3 Jahre. Jeder Jahrgang entwickelt eigene Projekte. Das Ziel ist es, talentierte und engagierte Studierende und junge Alumni für die Herausforderungen von Technik und Wissenschaft in der Gesellschaft zu sensibilisieren. Aktuell hat die Junge Akademie 283 Mitglieder.

Organisationsform: Die Mitgliedervertretung (Board of Members) benennt Vertreter für den Advisory Board, der sich aus Vertretern der Professorenschaft und der Mitglieder zusammensetzt. Direktorin ist Prof. Dipl.-Ing. Regine Keller als Vizepräsidentin für Studium und Lehre.

TUM: Junge Akademie wird durch die TUM Universitätsstiftung gefördert.

TUM: Junge Akademie

Every year, TUM:Junge Akademie provides support for 50 students from all faculties. The eligibility period is 3 years. Every cohort develops its own projects. The goal is to prepare talented and committed students and young alumni to be able to meet society's challenges regarding technology and science. Currently, the Junge Akademie has 283 members.

Organizational form: the Board of Members appoints the Advisory Board representatives, made up of faculty representatives and members. Prof. Dipl.-Ing. Regine Keller – Vice President for Academic Affairs and Students – is the Director.

TUM: Junge Akademie is sponsored by the TUM Universitätsstiftung.

Neuigkeiten aus dem TUM Netzwerk News from your Network

Plädoyer für das Netzwerk . A praise of networks

Als in den 80er-Jahren die voranschreitende Globalisierung mehr und mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit trat, war der Begriff „Globalisierung“ schnell so abgenutzt, dass man ihn nicht mehr lesen oder hören konnte. Die Entwicklung, die der Begriff beschreibt, lässt sich allerdings nicht mehr aufhalten: Die Welt wird – subjektiv wahrgenommen – immer kleiner.

Gegenwärtig erleidet der Begriff „Netzwerk“ ein ähnliches Schicksal: Alles und nichts wird als „Netzwerk“ bezeichnet. Durch beliebige oder unpräzise Verwendungen verliert der ursprünglich in der Informationstechnologie verwendete Begriff seine Schärfe. Deshalb blättert man gerne weiter, sobald von „Netzwerk“ die Rede ist. Doch ob wir wollen oder nicht: Netzwerke beeinflussen – und gemeint sind hier soziale Netzwerke – unser Leben; vor allem, sobald sich der eigene Aktionsradius weiter ausdehnt. Und da kommt wieder die Globalisierung ins Spiel. In unserer globalisierten Welt können Netzwerke auf vielfältige Weise das Zusammenleben erleichtern, unter anderem mithilfe der neuen Informationstechnologien.

When the advance of globalization during the 1980's received more and more public awareness, the term "globalization" quickly became so commonplace that you became fed up with hearing or reading it. However, the development it describes has not stopped: subjectively perceived, the world is still growing smaller and smaller.

Currently, something similar is happening to the term "network": Everything, or nothing, is referred to as a "network". Due to the arbitrary or imprecise use of the term - which was primarily used in the field of information technology – it has become less distinct, which is why some of us would rather scroll down when a "network" is mentioned. However – whether we like it or not – networks (here meaning social networks) have a significant effect on our lives, especially when one's own sphere of action continues to expand. This is where globalization comes into play. Networks can make human coexistence in a globalized world easier in many ways, including by means of new information technologies – as you can see on the following pages!



TUMnet Community:

Weltweit zu Hause im TUM-Netzwerk – At home in the TUM Network worldwide

Ein vertrautes Bild: In der U-Bahn sitzen und stehen Menschen, die alle konzentriert auf das kleine Gerät in ihrer Hand schauen. Die Kommunikations- und Informationswege, die Smartphones, Tablet-Computer und andere mobile Geräte eröffnen, werden inzwischen mit großer Selbstverständlichkeit genutzt. Musste man vor wenigen Jahren „App“ noch buchstabieren, sind inzwischen diejenigen, die mit ihrem Handy einfach nur telefonieren, in der Minderheit. Die mobilen Endgeräte entsprechen den Bedürfnissen einer immer mobileren Gesellschaft. Mit wenig Zeitaufwand, möglichst „crossmedial“ in Verbindung von Text, Bild, Film und Ton soll Kommunikation funktionieren. Social-Media-Netzwerke und Webdienste bieten dazu die entsprechenden Funktionen an und eröffnen auch im universitären Umfeld neue Möglichkeiten: einen gelungenen Versuch filmen und Forscherkollegen präsentieren, zu einem Symposium einladen, einen gemeinsamen Stammtischtermin finden, mit der Studienkollegin chatten, die gerade im Auslandssemester in Tokio ist, eine Praktikumsstelle in Sao Paulo finden oder den Kommilitonen, der damals immer die besten Vorlesungsmitschriften hatte. Allerdings wird man damit eventuell für Millionen von Usern „sichtbar“. Da wäre es doch gut, ein TUM-eigenes Social-Media-Netzwerk zu haben ...

A familiar scenario: people sitting or standing in a subway train, all of them focused on the small technical devices in their hands. Smart phones, tablet computers and other mobile devices that open up communication and information channels have become very common. While you would have had to spell out the word “App” only a few years ago, people who use their mobile phones simply for telephone calls have become a minority. Mobile devices meet the needs of an increasingly mobile society. Communication is supposed to work “across media“, combining text, images, video files and audio communication – as quickly as possible. Social media networks and services provide the appropriate functions – and open up new possibilities for universities: to film a successful experiment and present it to research colleagues, for instance, or to invite others to a symposium, to agree on a day for a regular pub evening, to chat with fellow students who are abroad for a semester in Tokyo, to find an internship in Sao Paulo or to search for the fellow student who always had the best lecture notes. However, this will also make you visible to millions of other users – so wouldn’t it be great to have a TUM internal social media network?





elbst ist die TUM

Mit einer eigenen Social-Media-Plattform betritt die TUM im kommenden Jahr Neuland. Die TUMnet Community eröffnet spielerisch leichte vielfältige Kommunikationswege für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Alumni, internationale Gastwissenschaftler, Arbeitsbereiche, Lehrstühle, Projektgruppen – unabhängig von Ort und Zeit. Einer technischen Universität gemäß bietet die geschlossene Online-Umgebung mit Log-in hohe Datensicherheit. Flexible Funktionen passen sich den Bedürfnissen der Nutzer an. Die TUMnet Community wird das gesamte internationale, professionelle und persönliche TUM-Netzwerk in Bewegung bringen.

Virtuell verbunden mit der TUM-Familie

In der TUMnet Community finden sich unterschiedliche Gruppierungen der TUM mit verschiedenen Zielrichtungen. Ob es um Entscheidungsfindungen oder Meinungs-

TUM goes its own way

Next year, TUM will break new ground with its very own social media platform. The TUMnet Community will open up many simple and fun paths of communication for students, staff, alumni, visiting academics, subject areas, academic chairs and project groups – regardless of time or place. As suits a technical university, the online environment has been designed to be login-based, enclosed and to provide high data safety standards. Many functions can be customized to meet the users' individual needs. The TUMnet Community will inspire the entire international TUM community – professionally and personally.



irtually connected to the TUM family

The TUMnet Community connects various areas of the Technical University of Munich that are focused on different objectives, and the TUMnet Community offers the right tool – no matter whether it is for decision-making, the exchange of views within a group, event planning, internal surveys or a live chat. Members of a closed group

austausch mit einer Gruppe geht, Veranstaltungsplanung, Gruppeninterne Umfragen oder einen Live Chat – die TUMnet Community bietet die passenden Tools an. Mitglieder einer geschlossenen Gruppe innerhalb der TUMnet Community können News posten oder Fotos und Videos teilen. Eine Kleinanzeigenfunktion ermöglicht Angebote und die Suche von Forschungsthemen, Fahrrädern, Wohnungen und vielem mehr. Alle Funktionen sind auf Deutsch und Englisch verfügbar.



in-Win-Situationen

Die TUMnet Community ist generationen-, fächer- und institutionenübergreifend und ermöglicht dadurch Allianzen, die für alle Beteiligten einen Mehrwert darstellen. Alumni und Studierende profitieren von der aktualisierten TUM-Job- und Praktikabörse, die verlinkt werden kann mit Lebensläufen, die Nutzer der TUMnet Community zu diesem Zweck einstellen. Mehr als 2.500 Job- und Praktika-Angebote aus etwa 20 Ländern

will be able to post news or share photos or videos. A classified ads feature makes it possible to offer or search for research topics, bicycles, apartments, and much more. All features will be available in German and English.

Win-win situations

The TUMnet Community connects generations, research subjects and institutions, enables cross-alliances and adds value for all the participants. Alumni and students will benefit from the updated TUM Job and Internship Platform that can be linked to suitable personal résumés, uploaded by the TUMnet Community users. There are more than 2,500 job and internship offers in about 20 countries available every month.

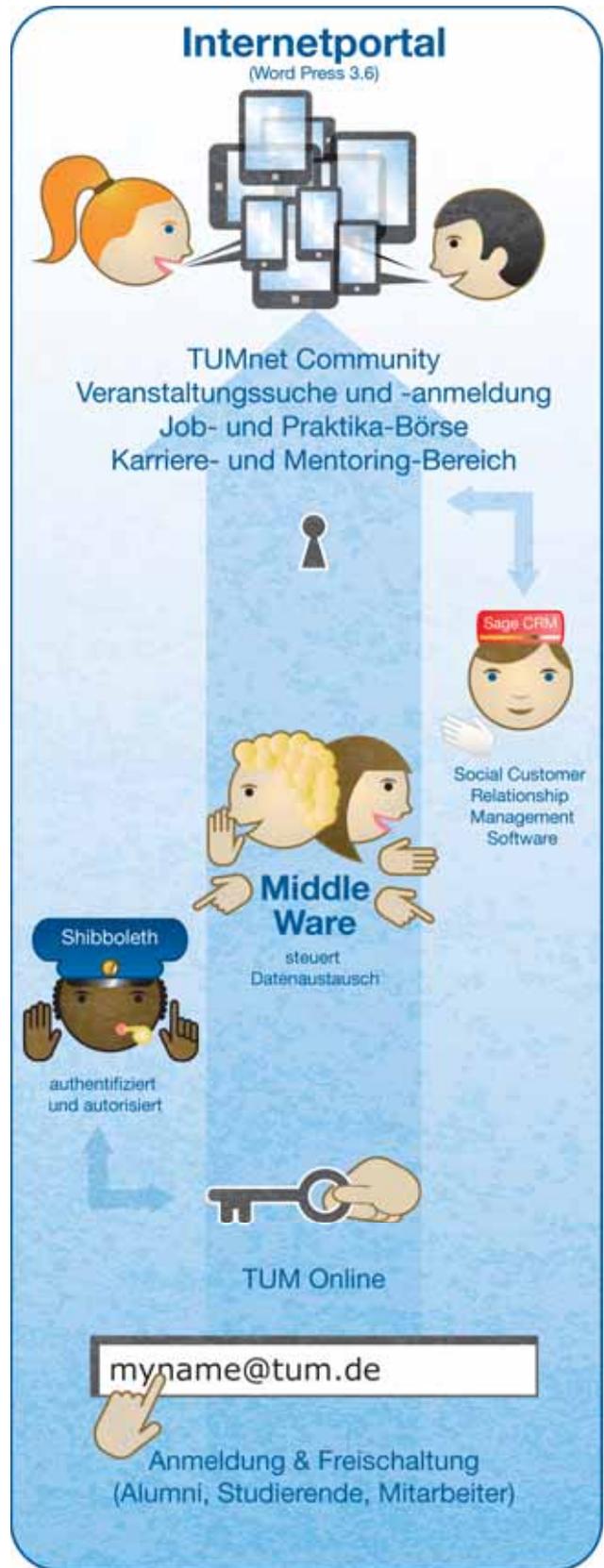
The TUMnet community will help to further develop the mentoring programs. The keyword "E-Career" lists the TUM's support offers for students and alumni worldwide: interested parties can participate in webinars or online chats with experts – cross-media features that can be customized to meet individual needs.

stehen monatlich zur Verfügung.

Die Mentoring-Programme können durch die TUMnet Community erweitert werden. Unter dem Stichwort „E-Career“ werden karriereunterstützende Veranstaltungen der TUM für ihre Studierenden und Alumni weltweit zugänglich gemacht: Interessierte können online an Webinaren teilnehmen oder mit Experten chatten – crossmediale Angebote für die eigene Karriere, die nach Bedarf weiter ausgedehnt werden.

Crossmedial und spielerisch

Services bestellen, sich zu Veranstaltungen anmelden, an einem bestimmten Ort oder zu einem bestimmten Thema Ansprechpartner finden, mit Institutionen über das TUM-Netzwerk Kontakt aufbauen, den Infopool mit Tipps für die eigene Karriere – in Form von kurzen Filmen, Downloads, Veranstaltungshinweisen - nutzen, all das ist in der TUMnet Community möglich. Vorliegendes Magazin steht bereits jetzt zum Herunterladen im ePub-Format für mobile Endgeräte zur Verfügung. Durch einfache Handhabung und vielfältige Möglichkeiten wird die TUMnet Community für ihre Mitglieder Netzwerken mit hohem Genussfaktor möglich machen. 



Cross-media and fun

The TUMnet Community enables members to request services, to register for events, to search for a person of contact in a particular location or regarding a specific topic, to build contacts with institutions across the TUM Network and to use the pool of information for their own career development by means of short films, downloads and events. The magazine can already be downloaded in epub form for mobile devices. The TUMnet Community will also be fun-to-use because of its easy navigation and its range of possibilities. 

IT Sicherheit und Datenschutz – IT security and privacy protection

2014 ist der Start für die neue Social-CRM-Software-Lösung TUMnet, ein Internetportal basierend auf der Open-Source-Lösung WordPress 3.6 mit einer Onlinejobbörse, einem Karriere- und Mentoring-Bereich, einer Veranstaltungsanmeldung und einer angeschlossenen Social Media Community (= TUMnet Community). Als Datenquelle dient die Customer Relationship Software Sage CRM 7.2. Von hier aus werden die Datensätze verwaltet und die Community- und Portalfunktionen gesteuert.

IT-Sicherheit und Datenschutz wurden von Beginn an bei der Konzeption großgeschrieben und für den Umgang mit persönlichen Daten hohe Maßstäbe angelegt. Portal und Social Media Community sind nur für Mitglieder der TUM zugänglich. So wird das Risiko minimiert, dass Daten an unberechtigte Dritte gelangen. Gesteuert wird das Identitätsmanagement über das zentrale Campus-Managementsystem TUMonline.

Der Zugang erfolgt über Shibboleth, ein Verfahren zur Authentifizierung, durch das ein Single Sign-on („Einmalanmeldung“) erreicht wird. Gehostet wird das gesamte System komplett an der TU München – eine Garantie für Qualität und Sicherheit.

Die Middleware der Softwarelösung steuert den Datenaustausch zwischen CRM und Onlineportal. Hierüber wird eine unidirektionale Schnittstelle zu TUMonline zur Verfügung gestellt, was eine Erhöhung der Datenqualität bewirkt und die Einbindung des Social-CRM-Systems in die komplexe System- und Datenlandschaft der TUM schafft.

Die Entwicklung der Social-CRM-Lösung erfolgt in Zusammenarbeit mit einer externen Internetagentur. Technisch betreut wird das Projekt durch das IT Servicezentrum der TUM und fachlich durch TUM Alumni & Career. HJ

In 2014, the new social CRM software solution TUMnet will be launched – a web portal based on the open source solution WordPress 3.6. It will include an online job portal, a career and mentoring section, an event-registration tool and a connected social media platform (= TUMnet Community). The customer relationship software Sage CRM 7.2 will be used as a data source, to handle the data sets and to control the community and portal features.

Right from the beginning, the conceptualization was focused on IT security, on privacy and on defining high standards regarding the handling of personal data. The portal and the social media community are only accessible for TUM members, in order to minimize the risk of any data being visible to unauthorized third parties. The identity management is covered by the central campus management system TUMonline.

The access functions are based on Shibboleth, a method of authentication implementing a single sign-in functionality. The entire system is hosted at the TU Munich to guarantee quality and safety.

The software solution's middleware handles the exchange of data between the CRM and the online portal, providing a unidirectional interface to TUMonline in order to maximize data quality and to integrate the social CRM system into the TUM's complex landscape of systems and data structure.

The development of the social CRM solution is carried out in cooperation with an external web agency. The project is supported technically by the IT Service Centre and reviewed by TUM Alumni & Career. HJ

„Die neue TUMnet Community wird Maßstäbe setzen! Sie ist ein wichtiger Baustein unseres Exzellenzkonzeptes und bietet eine Vielzahl an spannenden Funktionalitäten. Nach einer langen und ausführlichen Konzeptions- und Umsetzungsphase freue ich mich jetzt auf die baldige Freischaltung und bin auf die Eindrücke, Anregungen und Ideen der Nutzerinnen und Nutzer gespannt.“

Dipl.-Inf. Hans Pongratz
(TUM Alumnus Informatik 2004)
TUM Geschäftsführender Vizepräsident IT-Systeme & Dienstleistungen (CIO)

“The new TUMnet Community will set standards! It is an important part of our concept of excellence and offers a variety of exciting features. After an extensive and detailed phase of design and implementation, I am looking forward to its activation and the first impressions, suggestions and ideas provided by the users.”

Dipl.-Inf. Hans Pongratz
(TUM alumnus Computer Science 2004)
TUM Senior Vice President IT Systems & Services (CIO)

Auch ein Netzwerk braucht Regeln – Networking rules are part of the game

Querdenken, andere für Ideen begeistern, gestalten, Inhalte mit produzieren – all das basiert auf Respekt und Vertrauen. Auf diese Grundlagen legen wir im TUM-Netzwerk Wert – egal ob bei Netzwerktreffen vor Ort oder bei einer virtuellen Begegnung in der TUMnet Community. Deshalb haben wir für die TUMnet Community einige grundsätzliche Regeln festgehalten. Alle Nutzer werden bei der Anmeldung aufgefordert, sich an diese zu halten. Bei Verstößen ist der Ausschluss aus der TUMnet Community die Folge.

Aus den Verhaltensregeln der TUMnet Community:

„Sie sammeln, nutzen oder geben keine Daten oder persönlichen Informationen von anderen Nutzern weiter, außer diese hätten explizit zugestimmt. Ebenso wenig verwenden Sie Daten oder persönliche Informationen anderer Nutzer zu unrechtmäßigen Zwecken bzw. entgegen geltender Gesetze oder Vorschriften. Sie stimmen zu, dass Sie dieses Netzwerk nicht auf eine Weise nutzen und keine Inhalte darin posten, per E-Mail senden oder verfügbar machen,

- die gegen das Urheberrecht oder andere Eigentumsrechte oder vertraglichen Rechte Dritter verstoßen, sie verletzen oder missachten;
- die beleidigend oder verleumderisch sind oder durch die anderweitig Personen oder Organisationen bedroht, missbraucht, angegriffen, beleidigt, geschädigt oder verletzt werden oder durch die die Privatsphäre anderer Personen verletzt wird (...)

Interesse an der TUMnet Community?

Auf der Website www.alumni.tum.de halten wir Sie auf dem Laufenden.

Möchten Sie die TUMnet Community mitgestalten?

Die Testphase beginnt in Bälde. Melden Sie sich bei uns.

Kontakt:

martina.eder@tum.de
Tel. +49.289.22691

Creative thinking, inspiring other people, producing new content – all this is based on respect and trust. We pay special attention to this within our TUM Network, whether at local network meetings or virtual conferences within the TUMnet Community. Upon login, all users are asked to abide by the basic rules we developed for the TUMnet Community. Violations will lead to an exclusion from the TUMnet Community.

Passages from the TUMnet Community codes of conduct:

“You will not collect, use or pass on any personal information or data from other users unless they have agreed to this explicitly. Further, you will not use data or personal information about other users for unlawful purposes or against applicable laws or regulations. You agree that – by using the network – you will not distribute, send by e-mail or pass on any material that

- infringes or violates copyrights, other property rights or contractual third party rights
- is offensive, defamatory or intended to otherwise threaten people or organizations, to abuse, attack, insult, harass or intrude on other people’s private sphere (...)

Interested in our TUMnet Community?

We will keep you informed on our website
www.alumni.tum.de.



Netzwerk-Termine . Agenda for TUM Alumni

Oktober

10.–14.10.

Netzwerkseminar
Women of TUM
„Stay connected worldwide“
marquard@tum.de

10.10.

„Mut zum Profil“ –
Zweiter Women of TUM-Talk
mit Maren Martschenko
www.alumni.tum.de/tumnet

21.10.

Alumnitreffen in
Jarkarta/Indonesien
alumni@tum.de

29.10.

Informationsabend Mentoring
„meet & match“
mentoring@tum.de

November

05.11.

Filmabend „Alumni present“: Der
dritte Mann. Thriller von 1949.
alumni@tum.de

08.11.

Führung in der Forschungs-
Neutronenquelle Heinz Maier-
Leibnitz (FRM II)
alumni@tum.de

13.11.

Workshop für Alumni Kids
„Teleskope selber bauen“
alumni@tum.de

16.11.

Bewerbungswerkstatt
für Alumnae
alumni@tum.de

21.11.

Auftaktveranstaltung des
TUM Mentoring-Winterjahrgangs
2013/14
mentoring@tum.de

25.11.

Webinar „Tipps für
Community Moderatoren“
alumni@tum.de

26.11.

Lesung „Oskar und die
alte Dame in Rosa“
alumni@tum.de

27.11.

Themenabend „Blog your life! –
Mit Bloggern im Gespräch“
alumni@tum.de

Dezember

30.11.–01.12.

„Vivat TUM 2013“ Feier der
Silbernen und Goldenen Jubi-
läen mit Konzert für Ehemalige,
Erstsemester und Eltern
alumni@tum.de

02.12.

Kurzvorträge „Science Fiction“:
TUM Research Ambassadors
talk about their Visions for the
Future
alumni@tum.de

04.12.

Webinar „Bewerbungsan-
schreiben individuell gestalten“
career@tum.de

06.12.

Mitgliederversammlung Bund
der Freunde mit Festvortrag von
Prof. Dr. Johann Plank
bund-der-freunde@zv.tum.de

10.12.

Informationsabend TUM Mentoring
„Open Mentoring“
mentoring@tum.de

10.12.

Career Day am Stammgelände
mit Career Lounge, Bewerbungs-
mappenCheck und Speeddating
mit Unternehmen
career@tum.de

11.12.

Career Day in Weihenstephan
mit Career Lounge und Bewer-
bungsmappenCheck
www.career.tum.de

12.12.

Dies academicus
www.tum.de/dies-academicus

Januar

15.01.

Kaminabend „Berufe im Profil“:
Berufsperspektiven bei Verbän-
den und Stiftungen
career@tum.de

16.01.

Stammtisch „Back in Germany –
zurück aus dem Ausland“
alumni@tum.de

20.01.

Workshop
„Die ersten 100 Tage im Job –
was Unternehmen erwarten“
career@tum.de

23.01.

Podiumsgespräch
„Chancen im Patentwesen“
alumni.tum.de

24.01.

Führung im Munich-Centre
for Advanced Photonics
alumni.tum.de

28.01.

Vortrag „Ökologikologie – zu-
künftigen Wetterextremen a
uf der Spur“
alumni.tum.de

29.01.

Career Day in Garching mit
Career Lounge, Bewerbungs-
mappenCheck und Speeddating
mit Unternehmen
www.career.tum.de

29.01.

Themenabend „Work-Life-
Balance im beruflichen Alltag“
alumni@tum.de

30.01.

Webinar „Lebensläufe
individuell gestalten“
career@tum.de

Februar

01.02.

Robotics Workshop
für Alumni Kids
alumni@tum.de

05.02.

Workshop „Karriere-Sprungbrett
Social Media – Tipps für Ihre
Onlinereputation“
career@tum.de

07.02.

Redaktionsschluss Pinnwand
KontaktTUM 1/2014
marquard@tum.de

20.02.

Führung im Hauptbahnhof
Frankfurt am Main
alumni@tum.de

25.02.

Vortrag „Zukunft gestalten –
über das eigene Leben hinaus“
alumni@tum.de

26.02.

Webinar „Elevator Pitch – die
attraktive Kurzpräsentation“
career@tum.de

März

12.03.

Kaminabend „Berufe im Profil“
Berufe rund um die Wissenschaft
Campus Weihenstephan
career@tum.de

14.03.

Webinar „CVs Around the World:
Main Differences in How to
Apply“
career@tum.de

19.03.

Führung in der Versuchsbrauerei
Weihenstephan
alumni@tum.de

30.03.

Führung „2000 Jahre
Regensburg entdecken“
alumni@tum.de

April

04.04.

Führung „Denkmalsanierung
in München“
alumni@tum.de

07.04.

Erscheinungstermin KontaktTUM
1/2014 mit Alumni-Veranstal-
tungskalender
marquard@tum.de

10.04.

Führung im Wissenschafts-
zentrum Straubing
alumni@tum.de



Fotos: TUM/Eckert

„Wenn ein Ingenieur Geld und Zeit hat, kann er nahezu alles lösen. Diese Überzeugung muss man haben, sonst darf man nicht anfangen.“

Es gibt nichts Schöneres, als in die Jugend zu investieren

Der Unternehmer und TUM Alumnus Roland Lacher stiftet zusammen mit seiner Frau Uta aus dem Privatvermögen einen siebenstelligen Betrag in die TUM Universitätsstiftung. Schon bald können aus dem „Roland und Uta Lacher-Fonds“ Nachwuchswissenschaftler gefördert werden. Die Verbindung zur TU München übernahm Roland Lacher von seinem Vater, einem gebürtigen Landshuter, der in München Maschinenbau studiert hatte. Der Sohn legte mit seinem Maschinenbau-Studium an der TUM den Grundstein für ein äußerst bewegtes Berufsleben. Seinen ersten Posten im Unternehmensmanagement bekam Lacher, nachdem er mit 34 Jahren von der Produktion in die dynamischere Entwicklung und Konstruktion gewechselt hatte. Damit begann eine unternehmerische Tätigkeit, die Roland Lacher bis in die Position des geschäftsführenden Gesellschafters der SINGULUS TECHNOLOGIES GmbH brachte. Dieses Unternehmen entstand durch einen sogenannten Buy-out, in dem der TUM Alumnus eine Schlüsselposition einnahm. „Zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit den richtigen Entscheidungen“ – so könnte man den großen Erfolg des Unternehmers Roland Lacher überschreiben.



„Die Talente, die hier wachsen, sind ein riesiges Kapital und Zukunftspotenzial.“

Wie sind Sie auf die Universitätsstiftung aufmerksam geworden?

Ich wurde 2009 von Prof. Herrmann zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Durch diese Einladung fühlte ich mich als Alumnus mit meinen unternehmerischen Leistungen respektiert und anerkannt. Von meinen USA-Aufenthalten wusste ich, dass universitäre Stiftungen mit ihrem großen Stiftungsvermögen einiges bewirken können. Bei der ersten Veranstaltung zur TUM Universitätsstiftung gab es allerdings eine ganze Menge Skepsis; denn der Kapitalstock einer solchen Stiftung sollte auf Dauer 100 Millionen Euro plus haben, wenn man mit den Erträgen etwas anfangen will.

Wie ging es weiter?

Professor Herrmann hat ein Jahr später unverdrossen zur Gründungsversammlung einberufen. Er hat einfach gesagt: „Ja, jetzt machen wir das.“ Und dann waren sie alle fröhlich dabei, und ich war auch dabei und wurde Gründungsstifter. Wir hatten im ersten Anlauf gut 13 Millionen Euro im Kapitalstock.

Was hat Sie überzeugt?

Mir hat gefallen, dass sich die Hochschulleitung nicht hinstellt und jammert und sagt, die Zeiten sind halt so, und wir haben kein Geld, sondern dass die Initiative ergriffen wurde. Das war unternehmerisch und voll in meinem Sinne. So etwas unterstütze ich sehr gerne.

Jetzt stiften Sie einen eigenen Fonds innerhalb der TUM Universitätsstiftung. Wie kamen Sie zu dieser Entscheidung?

Wenn man ein Vermögen dieser Art hat, stellt man sich irgendwann die Frage, was man mit dem Geld machen möchte. Sich nur selbst an den Kontoauszügen zu erfreuen, ist sinnlos. Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder man geht mehr in die soziale Richtung und kümmert sich um Bedürftige. Oder man überlegt eine Förderung. Meine Lebensart als Unternehmer ist, etwas zu investieren. Und es gibt nichts Schöneres, als in die Jugend zu investieren. So überlegte ich mir, welchen Betrag ich einsetzen will, und sprach mit meiner Frau, die von der Idee sofort angetan war. Nachdem auch unsere Kinder zugestimmt hatten, rief ich bei der TUM an. So kam es zur Einrichtung des „Roland und Uta Lacher-Fonds“.

Warum haben Sie keine eigene Stiftung gegründet?

Eine Zustiftung in die TUM Universitätsstiftung war für mich sehr viel einfacher. Ich habe hier eine etablierte Organisation und klare transparente Auswahlkriterien. Mir wird so eine ganze Menge an Überlegungen, an Arbeit und auch an Sorgen abgenommen.

Mit Ihrem Fonds werden Studierende unterstützt?

Das Stiftungskapital soll erhalten bleiben, nur die Erträge werden jährlich ausgeschüttet. Als Erstes wird ein Postdoc-Stipendium für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgelobt. Abhängig von den Erträgen der Stiftung wird zusätzlich eine größere Anzahl an Deutschlandstipendien finanziert. Die haben ja den Charme, dass mein Beitrag durch den Bund verdoppelt wird.

Haben Sie das Geld leichten Herzens gespendet?

Sie werden sich vielleicht wundern, aber es ist mir gar nicht schmerzlich, im Gegenteil. Ich fühle mich zufrieden, dass jetzt daraus etwas wachsen kann. Und das würde ich ganz gerne noch ein paar Jahre beobachten. Ich weiß ja nicht, wie viel Jahre der Herrgott einem gibt – es kann morgen zu Ende sein.

Ihre Kinder tragen die Entscheidung mit?

Wir haben darauf geachtet, dass jedes unserer drei Kinder eine Ausbildung bekommt, die unabhängig von unserem Vermögen ist. Alle haben ein akademisches Studium abgeschlossen, stehen wirtschaftlich auf eigenen Füßen und leben nicht von mir. Natürlich haben wir in unserer Familie die Dinge festgelegt und auch schon einiges übertragen.

Hatten Sie nie extravagante Wünsche?

Ich bin nie in die Versuchung gekommen, das Geld sinnlos auszugeben. Wenn man eine gefestigte Persönlichkeit ist, die Moral, Anstand und Werte gelernt hat – und das haben meine Frau und ich in unserer Jugend gelernt, vom Elternhaus, von der Schule und auch von der Kirche – dann ist man stark genug, um materiellen Versuchungen nicht zu erliegen.

Ihr Vermögen verdanken Sie Ihrem beruflichen Erfolg. Was waren entscheidende Momente in Ihrer Karriere?

Bei dem Verkauf der Firma Leybold mussten aus meinem Unternehmensbereich die CD-Beschichtungsanlagen wegen Kartellproblemen herausgelöst werden. Es gab einen Buy-out. Einer der Finanzinvestoren, die dieses Geschäft kaufen wollten, fragte mich eines Tages: „Herr Lacher, wollen Sie nicht mitgehen? Sie scheinen von dem

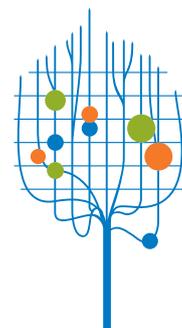
Die TUM Universitätsstiftung

Im Juli 2010 wurde von Mäzenen aus Wirtschaft und Gesellschaft die TUM Universitätsstiftung gegründet mit dem Ziel, die Technische Universität München kontinuierlich zu unterstützen und Spitzenleistungen zu ermöglichen. Nachdem die mittlerweile über 90 privaten und institutionellen Gründungsstifter – unter ihnen viele Alumni – den Grundstein legten, kann nun jedes Mitglied der großen Alumni-Gemeinschaft dazu beitragen, dass die TUM Universitätsstiftung wächst und dass ihre Arbeit Früchte trägt. Jeder Beitrag hilft und wird geschätzt.

Weitere Informationen unter:

www.tum-universitaetsstiftung.de

Kontakt: Dr. Frank Frieß
Leitung Hochschulreferat Fundraising
089.289.25310
friess@zv.tum.de



Das Lebensbaummotiv im Logo der TUM Universitätsstiftung steht für eine Hochschulgemeinschaft ohne Generationengrenzen, in der die bereits Erfolgreichen nachwachsende Talente bestmöglich fördern.

Dipl.-Ing. Roland Lacher

* 22. August 1942

- | | | | |
|---------|---|---------|--|
| 1962–68 | Studium Allgemeiner Maschinenbau an der TH München mit Schwerpunkt Betriebs- und Fertigungstechnik, Dipl.-Ing. | 1995 | Gründung der SINGULUS TECHNOLOGIES GmbH und geschäftsführender Gesellschafter |
| 1989 | Hochzeit mit Uta Greum | 1997 | Vorsitzender des Vorstands und Begleitung des Börsengangs der SINGULUS TECHNOLOGIES AG |
| 1968–84 | Direktionsassistent und Betriebsleiter in namhaften Unternehmen des Kunststoff-Spitzgussmaschinenbaus (KRAUSS MAFFEI AG, ENGEL KG) | 2006–11 | Vorsitzender des Aufsichtsrates der SINGULUS TECHNOLOGIES AG |
| 1976 | Leiter Entwicklung und Konstruktion Baustoff-Maschinen von PASSAVANT und WIBAU AG | 2010 | Gründungsstifter der TUM Universitätsstiftung |
| 1984 | Eintritt in die LEYBOLD AG, Hanau, als Konstruktionsleiter für Elektronen-Strahl Schweißmaschinen | 2013 | Stiftung des ‚Roland und Uta Lacher-Fonds‘ in der TUM Universitätsstiftung |
| 1988/89 | Leitung einer US-Tochtergesellschaft von LEYBOLD in Connecticut als Präsident und CEO | | |
| 1989 | Ernennung zum Direktor und Unternehmensbereichsleiter von LEYBOLD mit weltweiter Geschäftsverantwortung für Vakuum-Beschichtungsanlagen | | |

„Das Unternehmensein war für mich eine Freude und eine Befreiung.“

Geschäft etwas zu verstehen, und wir haben kein eigenes Management.“ Ich erklärte ihm als Erstes, dass der Markt neben einzelnen Maschinen künftig vermehrt komplette Systeme für die CD-Produktion nachfragen wird. Diese müssten wir in der neuen Firma aus den laufenden Gewinnen kurzfristig entwickeln. Dann ließ ich ihn meine Wünsche wissen: Erstens wollte ich meinen Verkaufsleiter mitnehmen, zweitens Geschäftsführer werden und drittens sollten wir beide auch Anteile an der Firma bekommen. Prompt kam die Antwort: „kein Problem.“ So entstand eine Konstellation, die 1995 noch sehr selten war: zwei Managing-Partner, die Ahnung vom Geschäft hatten, aber wenig Geld, und Finanzinvestoren, die viel Geld hatten und wenig Ahnung. Miteinander gründeten wir das Unternehmen SINGULUS TECHNOLOGIES GmbH und führten es zum Erfolg.

Noch ein Schlüsselmoment?

Ich war in Japan in den Labors von Panasonic und Sony und bekam zum ersten Mal eine DVD in die Hand. Die kannte ich vorher nicht. Noch im Hotel und dann im Flugzeug auf den Knien skizzierten mein Entwicklungsleiter und ich eine neue Maschine zur Herstellung von DVDs. Das war im Frühjahr 1996. Mir

war klar, dass die DVD ein neues Massenprodukt werden würde; und wenn wir es schafften, eine vollautomatische Maschine dafür herzustellen, dann würden wir ganz groß werden. Die Japaner favorisierten die Batch-Fertigung, also eine Produktion in einzelnen Prozessschritten ohne Verkettung. Ich wollte einen kontinuierlichen Herstellungsprozess wie bei CDs. Sie meinten, das sei technologisch nicht lösbar. Das habe ich nicht akzeptieren wollen. Die Aussage „nicht lösbar“ gibt es für einen Ingenieur nicht. Wenn ein Ingenieur Geld und Zeit hat, kann er nahezu alles lösen. Diese Überzeugung muss man haben, sonst darf man nicht anfangen.

Was bedeutete die unternehmerische Tätigkeit für Sie?

Das war meine Leidenschaft. Das Unternehmensein war für mich eine Freude und eine Befreiung. Ich bin ein freiheitsliebender und frei denkender Mensch und damit auch an manchen Ecken angestoßen.

Was machte Ihren Erfolg als Unternehmer aus?

Ich habe erkannt, dass das Thema „Time-to-Market“ – also die Zeitspanne von einer Idee über die Umsetzung zum Prototyp bis zur wirklichen Markteinführung –

letztendlich für den Erfolg eines Produktes entscheidend ist; ob Sie als Erster oder Zweiter mit dieser Sache auf den Markt kommen. Wir waren die Ersten, die auf einer Messe 1997 die vollautomatische DVD-Fertigung demonstrieren konnten, haben dann die Schlüsselkunden bekommen und nie mehr abgegeben. Wenn ein Marktführer keinen gravierenden Fehler macht, wird er nicht mehr eingeholt.

Sie hatten einen guten Draht zu den Kunden?

Ich konnte Kundenanforderungen immer sehr gut verstehen und in ein neues Konzept umsetzen. Bei uns in der Firma habe ich die Parole ausgegeben: Der Kunde muss zufriedengestellt werden, koste es, was es wolle! Das ist ein Grundsatz, und den habe ich gepredigt von oben bis unten, bis zum Telefonisten. Außerdem habe ich mich immer um die Mitarbeiter gekümmert und sie ordentlich behandelt.

Ich habe gelesen, dass Sie ein Blasinstrument spielen.

Ich spiele Bassposaune im Posaunenchor meiner evangelischen Gemeinde, schon seit mehr als 30 Jahren. Ich bin musikalisch von Haus aus.

Sie haben schon als Kind musiziert?

Ja, Klavier gespielt und so weiter. Die Posaune ist ein wunderschönes Instrument, meiner Meinung nach viel schöner als Trompete vom Klang und der Tonbildung her. In meiner ganzen Berufszeit habe ich es durchgehalten, Samstagmittag zur Probe des Posaunenchores zu gehen. Alle zwei Jahre spielen wir ein großes Konzert. Musik ist für mich der musische Ausgleich, der Körper und Seele entspannt, vor allem das Musizieren in der Gruppe.

Abschließend noch einmal zurück zur TUM Universitätsstiftung. Was ist Ihre Vision für die Stiftung?

Momentan beträgt der Finanzstock 27 Millionen Euro, und das innerhalb von drei Jahren, das ist sehr ermutigend. Die 100 Millionen sind greifbar. Die TUM hat ja etwas zu bieten gegenüber der Industrie. Die Talente, die hier wachsen, sind ein riesiges Kapital und Zukunftspotenzial. Da kann man auch mal den Firmen sagen: „Nicht nur 500.000, sondern macht noch eine Null dran.“ In einem Land des Wohlstandes müssen 100 Millionen Euro Kapitalstock bis 2020 machbar sein. Das ist meine Überzeugung. ☐



Das Stifter-Ehepaar vor dem Audimax der TUM, der Alma Mater Roland Lachers. Uta Lacher sorgt für den geisteswissenschaftlichen Ausgleich in der Familie. Nachdem die Kinder das Elternhaus verlassen hatten, begann sie mit 50 Jahren das Studium der Kunstgeschichte und schloss es mit einer Magisterarbeit über Landschaftsmalerei in der Renaissance ab. Anschließend schrieb sie ein kunsthistorisches Buch über Schloss und Schlosskirche ihres Heimatortes Meerholz.



„Wir feierten unsere Hochzeit mit den Freunden, die wir an der TUM gefunden hatten. Es sind Freunde wie diese, die die TUM zu etwas ganz besonderen in unserem Leben machen.“ Foto: privat

„We celebrated our wedding with the friends we made at TUM. Friends like them make our stay at TUM a very special part of our lives.“ Photo: private



Z+F
Zoller-Fröhlich

50 JAHRE

Werden Sie Teil unseres Teams!

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir:

- **Entwicklungsingenieure (m/w)**
 - Elektronik
 - Mechanik / Mechatronik
 - Informatik

Arbeiten bei Z+F heißt, Teil eines leistungsstarken, engagierten und hoch motivierten, aufgeschlossenen Teams zu sein. Es erwarten Sie verantwortungsvolle, interessante und herausfordernde Aufgaben in einem zukunftsorientierten und wachsenden Unternehmen.

Als traditionsbewusstes Familienunternehmen sind wir international für unsere zukunftsweisenden Produkte bekannt. Seit 50 Jahren entwickeln und produzieren wir unsere Produkte ausschließlich in unserem Stammsitz in Wangen im schönen Allgäu am Bodensee, wo andere Urlaub machen. Zusammen mit unseren Niederlassungen in den USA und Großbritannien beschäftigen wir mehr als 220 Mitarbeiter.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.zf-laser.com

Zoller + Fröhlich GmbH
Personalabteilung
E-Mail: jobs@zofre.de

Simoniusstraße 22
88239 Wangen im Allgäu
Tel.: +49 7522 9308-0

„Wir haben unvergessliche Erinnerungen an unser Studium in München . We cherish unforgettable memories of our study in Munich“

Sie hatten beide den Traum, in Europa ihren Master zu machen. Wegen des Studienangebotes (Master of Communications Engineering) fiel die Wahl von Julia Simões de Moraes e Silva und Paulo Fernando Motter auf die TU München. Beide hatten vorher an brasilianischen Universitäten Elektrotechnik studiert. Im März 2009 kamen die Studierenden nach München, unterstützt von dem „European Brazilian Network for Academic Exchange“ (EUBRANEX), einem Förderprogramm, das bis 2011 lief und an der TUM koordiniert wurde.

„Die Aussicht, an der TUM zu studieren, motivierte mich zum Deutschlernen“, schreibt Julia Simões de Moraes Motter. Ihre Entscheidung für die TU München fiel endgültig, als sie sich mit dem Fächerangebot der TUM-Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik befasst hatte. „Die Kurse erschienen mir sehr interessant. Im Rückblick waren alle, die ich belegte, wunderbar.“ An der TUM begegneten sich die Brasilianerin und der Brasilianer. „Die Möglichkeiten zum Kennenlernen und zum Austausch waren vielfältig: Messen wie die IKOM, die Feiern an den Fakultäten und natürlich auch die Social Events, die von TUMi für uns ausländische Studierende organisiert wurden,“ erinnert sich Julia, „wir konnten viele besondere Menschen kennenlernen und wurden Teil der ‚EUBRANEX- Familie‘. Julia und Paulo wurden nicht nur Teil dieser Familie und aktive Mitglieder der brasilianischen TUM-Netzwerkgruppe ‚REDE BRASIL da TUM‘, sondern gründeten nun auch eine eigene Familie.

Am 30. Mai 2013 heirateten die beiden in Rio de Janeiro. Julia arbeitet bei dem marktführenden brasilianischen Fernsehunternehmen, Paulo für ein großes brasilianisches Erdölunternehmen. An die TUM denken sie viel und gerne: „Wenn wir für jemanden aus unseren Familien oder unserem Freundeskreis ein passendes Studium an der TUM entdecken, leiten wir die Information weiter. Nach München möchten die beiden auf jeden Fall wieder kommen. „Wir sprechen jedes Jahr davon, nach München zurück zu kehren, bisher haben wir es aber noch nicht geschafft. Spätestens zum 10-jährigen Jubiläum unseres TUM-Aufenthalts hoffen wir, in die Stadt zurückkehren zu können, die uns vereint hat.“

„Bei unserer Hochzeitfeier würdigten wir auch die Stadt und das Land, wo wir uns kennengelernt haben. Angestoßen haben wir mit einer Maß Bier. Unseren ersten Tanz tanzten wir auf das Lied „So a schena Dog“ und erinnerten uns dabei an unsere Momente auf dem Oktoberfest.“

Foto: privat

„At our wedding, we also paid tribute to the city and to the country where we met. We drank to our wedding with a ‘Maß’ of beer – and our first dance was to ‘So a schena Dog’, to remind us of our visits to the Oktoberfest.“

They both dreamed of completing their MA in Europe. Because of the range of courses (Master of Communications Engineering), Julia Simões de Moraes e Silva and Paulo Fernando Motter chose the Technical University of Munich. Both had already studied Electrical Engineering at universities in Brazil. In March 2009, the students came to Munich, supported by the „European-Brazilian Network for Academic Exchange“ (EUBRANEX) – a promotional program that was coordinated at TUM until 2011.

„The prospect of studying at TUM was a motivation for me to learn German,“ writes Julia Simões de Moraes Motter. Her final decision to study at the Technical University of Munich was made when she had thoroughly checked the subjects offered at the TUM’s Faculty of Electrical Engineering and Information Technology. „The courses seemed very interesting, and – in retrospect – all of the ones I attended were great.“ The two Brazilians met at TUM. „There were a lot of opportunities to socialize and get to know people: events such as the IKOM, the faculty celebrations and of course the social events organized for us by TUMi,“ Julia recalls. „We were able to meet a lot of interesting people and became part of the ‘EUBRANEX-family’.“ Julia and Paulo were not only part of this family and active members of the Brazilian TUM network group „REDE BRASIL da TUM“, but also started their own family.

They married in Rio de Janeiro on May 30, 2013. Julia now works for the leading Brazilian television company and Paulo works for a major Brazilian oil company. Both like to think back to their time at TUM: „If we discover a suitable course of studies at TUM for someone in our family or for one of our friends, we pass it on.“ They would definitely like to come back to Munich again. „Every year, we talk about returning to Munich – but we haven’t managed so far. On the occasion of the 10th anniversary of our stay at TUM, at the latest, we hope we will be able to visit the city that brought us together.“



Wir gratulieren!

Begeisterung für die Chemie
von Generation zu Generation



TUM Alumnus Dr. Bruno Kolb (Promotion Chemie 1961) unterstützte als wissenschaftlicher Betreuer eine Schülergruppe des Gymnasiums Überlingen bei der Teilnahme am Regionalwettbewerb „Jugend forscht“. Daniel Riesterer, Tanja Lutz und Jakob Dichans erforschten die „Methanisierung von Kohlendioxid nach Abtrennung aus Abgasen mittels präparativer Gaschromatographie und direkter Kopplung mit einem katalytischen Hydrier-

Reaktor“ und wurden dafür im Regionalwettbewerb mit dem 1. Preis im Fach Chemie ausgezeichnet, im Landeswettbewerb erhielten sie einen Sonderpreis.

Dr. Bruno Kolb machte sich in seiner 35-jährigen Karriere am Bodenseewerk in Überlingen einen Namen in seinem Spezialgebiet Chromatographische Trennverfahren. „Ich hatte während meiner Berufstätigkeit dem Gymnasium Überlingen einen Gaschromatographen geschenkt. Aus der Nachfrage eines jungen Chemielehrers zur Verwendung des Geräts ist dann das Schülerprojekt entstanden.“ Ausgangspunkt für das Schülerforschungsprojekt von Daniel Riesterer, Tanja Lutz und Jakob Dichans waren die Zweifel ihres Mentors am Sinn der CO₂-Speicherung in unterirdischen Lagerstätten zur Reduzierung von Luftschadstoffen und die Frage, ob man CO₂ stattdessen nicht in den Energiekreislauf zurückführen könne. Die von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte Schüler-Projektgruppe hat ihre Arbeit inzwischen am Wacker-Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie der TUM vorgestellt.

Ein großer Gewinn
für die Forschung
an der TUM



Die 28-jährige Dr.-Ing. Xiaoxiang Zhu hat schon einige Rekorde aufgestellt: 2008 schloss sie den TUM-Masterstudiengang Earth Oriented Space Science and Technology (ESPACE) mit der besten Abschlussnote seit Bestehen dieses Studienganges ab. 2011 beendete sie ihre Dissertation in der Rekordzeit von 2,6 Jahren als jüngste Doktorandin an der TUM. 70 Veröffentlichungen kann die zielstrebige Forscherin bereits vorweisen. Nun hat sie sich in einem strengen dreistufigen Auswahlverfahren gegen ihre Mitbewerber durchgesetzt und die Finanzierung für eine Helmholtz-Nachwuchsgruppe in Höhe von 1,25 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre gewonnen.

Dr.-Ing. Xiaoxiang Zhu übernimmt für ihr Alter ungewöhnlich viel Verantwortung: Sie ist Leiterin der Munich Aerospace Forschergruppe und lehrt seit einigen Jahren an der TUM in den Studiengängen ESPACE, Geodäsie und Geoinformation und Transportation Systems. Das Habilitationsverfahren der gebürtigen Chinesin aus Chansha in der Provinz Hunan wird in Kürze abgeschlossen sein. Durch die Ernennung zur TUM Junior Fellow kann sie bald auch offiziell als Doktormutter vier Doktoranden betreuen, die sie bereits jetzt fachlich begleitet. Mit ihrer Helmholtz-Hochschulnachwuchsgruppe wird Xiaoxiang Zhu sich mit Methoden zur besseren Informationsgewinnung aus Fernerkundungsdaten beschäftigen: „SiPEO – Modern Signal Processing Methods for the Next Generation of Earth Observation Satellite Missions“ lautet das Forschungsthema.

100 Jahre Herzliche Glückwünsche!



TUM Alumnus Prof. Dr. Karl Rawer (Physik 1937, Promotion 1939) wurde am 19. April 2013 100 Jahre alt. Die TUM gratuliert an dieser Stelle herzlich und wünscht weiterhin Gesundheit und Freude an der Forschung!

Prof. Dr. Karl Rawer gilt als einer der Pioniere der europäischen Weltraumforschung, ist Ehrendoktor der Universität Düsseldorf, korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Träger des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse. Als Mitglied im Bund der Freunde der Technischen Universität München e.V. ist er seiner

Alma Mater freundschaftlich verbunden. Prof. Dr. Karl Rawer war seit 1939 verheiratet mit Waltraud Hien, mit der er drei Söhne und vier Töchter hat.

Karl Rawer betrat während seines Studiums in den 30er-Jahren wissenschaftliches Neuland mit der Erforschung von Funkübertragungen mittels Kurzwellen. Nach dem Krieg baute Rawer weltweit gültige Standards für die Kurzwellenübertragung auf. Er lehrte an der Sorbonne in Paris und war an mehreren internationalen Forschungsprojekten beteiligt. Gemeinsam mit William Roy Piggott verfasste Karl Rawer die bis heute gültige Anweisung zur Auswertung von Standard-Messungen der Ionosphäre. 1963 gründete der Alumnus die Forschungsgruppe für Physikalische Weltraumforschung (APW) an der Universität Freiburg, aus der zehn Jahre später das Fraunhofer Institut für physikalische Weltraumforschung hervorging. Internationales Ansehen erlangte die Gruppe durch das erfolgreiche Aeros-Satellitenprojekt, das grundlegende Erkenntnisse über die Wechselwirkung der Atmosphäre mit der Sonneneinstrahlung erbrachte. Bis zu seiner Pensionierung 1979 leitete Rawer das Institut, das inzwischen Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik (IPM) heißt und auf 40 Raketenstarts und neun Satellitenmissionen zurückblicken kann.

TUM Studentin Kim Platten bringt den Sieg

„Die deutschen Hockey-Frauen haben ihre überraschend starke EM mit dem Titelgewinn gekrönt. Im Endspiel gegen England fielen insgesamt acht Tore, im Penaltyschießen wurde Torfrau Kim Platten zur Matchwinnerin“, titelte Spiegel online am 28. August. Es stand 4:4, bevor im sogenannten Penaltyschießen Torfrau Kim Platten mit drei gehaltenen Torschüssen den Sieg für ihre Mannschaft brachte. Kim Platten sagt über die Torsituation: „Im Penaltyschießen war ich im Tunnel. Da bekommt man nicht viel um sich herum mit, sondern konzentriert sich voll und ganz auf den Schützen und sich.“ Zum Hockey kam Kim Platten schon im Alter von acht Jahren durch den Sportunterricht, „und damit begann meine Leidenschaft für diesen tollen Sport“, wie sie selbst schreibt. Mit ihrem Hamburger Club UHC wurde sie 2009 Deutsche Feldhockeymeisterin. Hier in München spielt sie für den Münchner Sportclub, mit der Nationalmannschaft wird sie 2014 bei der WM antreten. Wenn Kim Platten nicht Hockey spielt, studiert sie Medizin an der TUM: „Zur Medizin bin ich gekommen, weil mich schon immer die Naturwissenschaften interessiert haben und ich gerne direkt mit Menschen zu tun haben wollte.“

Die TU München gratuliert der angehenden Medizinerin zu ihrem großen sportlichen Erfolg!



Die drei Münchnerinnen in der Hockey-Nationalmannschaft (v.l.n.r.): Nina Hasselmann, Kim Platten, Hannah Krüger. Foto: Münchner Sportclub/ Platten

Ausgezeichnete Persönlichkeiten der Architektur



Preisverleihung am 15. Juli 2013 im Haus der Architektur in München (v.l.n.r.): Gabor Benedek, Hans Jürgen Schmidt-Schicketanz und Gerhard Hausladen. Foto: byAK/ Hase

Mit dem diesjährigen Bayerischen Architekturpreis und dem Bayerischen Staatspreis für Architektur wurden drei TUM-Angehörige ausgezeichnet: **TUM Alumnus Gabor Benedek (Architektur 1967)** für seinen Beitrag zur Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die gebaute Umwelt, **TUM Alumnus Gerhard Hausladen (Maschinenwesen 1972, Promotion 1980)**, emeritierter Professor für Bauklimatik und Haustechnik an der TU München, für seinen ganzheitlichen Ansatz des energie- und klimaoptimierten Planens und Bauens und **TUM Alumnus Hans Jürgen Schmidt-Schicketanz (Architektur 1959)** für sein architektonisches Gesamtwerk sowie sein berufspolitisches Engagement. Die Preise sind mit jeweils 10.000

Euro dotiert. Der Bayerische Staatsminister des Innern, Joachim Herrmann zeichnete Gerhard Hausladen zusätzlich mit dem Bayerischen Staatspreis für Architektur für sein großes Engagement auf dem Gebiet des nachhaltigen Planens in Bayern aus.

Hans Jürgen Schmidt-Schicketanz gründete nach dem Studium und Assistentenstelle an der TUM 1967 sein eigenes Architekturbüro. In den 1980er- und 1990er-Jahren war der TUM Alumnus Mitglied des Bezirkswettbewerbssausschusses Oberbayern und der Stadtgestaltungskommission München, von 1983 bis 1995 Vorstand der Bayerischen Architektenkammer. Auch nach dem Rückzug aus der Geschäftsführung ist Schmidt-

Schicketanz weiterhin Gesellschafter der Architekten Schmidt-Schicketanz und Partner GmbH.

Gabor Benedek gründete nach seinem Studium 1970 mit fünf Kollegen eine Bürogemeinschaft. Zu seinen wichtigsten Bauten zählen zum Beispiel die BMW-Verwaltung in Dingolfing, drei IKEA-Einrichtungshäuser, die Halbleiterfabrik EPCOS in Ungarn und eine Wohnanlage am Ackermannbogen in München. Bekannt sind seine Karikaturen in der Süddeutschen Zeitung und dem Deutschen Architektenblatt, in denen er seinen Berufsstand und das Bauwesen mit spitzer Feder kommentierte.

Prof. em. Dr.-Ing. Gerhard Hausladen gründete 1986 ein Ingenieurbüro für Haustechnik, Bauphysik und Energietechnik und zwölf Jahre später das Zentrum für umweltbewusstes Bauen an der Universität in Kassel. An der TUM lehrte und forschte Hausladen auf dem Gebiet der energieeffizienten Stadt- und Gebäudeplanung. Das Zusammenspiel zwischen Gebäuden, deren Energiesysteme und Energieerzeugung – unter besonderer Einbeziehung regenerativer Energien und zukünftiger Elektromobilität – steht im Mittelpunkt der Arbeit Gerhard Hausladens. Seit 2007 wird am Lehrstuhl der Masterstudiengang KlimaDesign gelehrt, der sich mit ganzheitlichem Planen und Bauen beschäftigt. Hausladen ist Mitglied im Energiebeirat der Stadt München und arbeitet an nationalen und internationalen Normenausschüssen mit.

TUM Alumni kreativ

Reparieren schult den Erfindergeist



TUM Alumnus Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl (Physik 1985, Promotion 1988), Generaldirektor des Deutschen Museums in München und Inhaber des TUM-Lehrstuhls für Wissenschaftskommunikation, macht sich mit seinem neuen Buch zur Stimme der „Makers“-Bewegung. Wer der ständigen Jagd nach Neuem entkommen wolle, sagt Heckl, müsse das Alte wieder wertschätzen und bei Bedarf eben reparieren. Er selbst repariert allerlei: Rollläden, elektrische Zahnbürsten, Radios, Musikboxen, Gartenpumpen, Mopeds.

Das Buch des Physikers, das schon in der ersten Woche seines Erscheinens in die Spiegel-Bestsellerliste aufgenommen wurde, ist ein ernstes Plädoyer für den nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde. 100.000 Jahre war das Reparieren kaputter Gegenstände der Normalfall. Das rasche Wegwerfen hat sich erst vor 40 Jahren etabliert. Wolfgang M. Heckl geht es dabei um mehr als die ökonomischen Vorteile. Er analysiert das Reparatur-Prinzip von seinen historischen Anfängen bis in die Moderne und weist darauf hin, dass Naturwissenschaft und Technik inklusive der Fähigkeit, Gegenstände zu reparieren, Grundlage jeder kulturellen Leistung ist. Praktischer Umgang mit den Dingen und erfinderische Suche nach einer Lösung können den Weg weisen zu naturwissenschaftlichen und Ingenieurberufen. Zusätzlich schont Reparieren natürliche Ressourcen. Und es macht Spaß!

TUM-eigene Äpfel und Birnen

Der Bauerssohn und Pfarrer **Korbinian Aigner** wurde als Gegner des Nationalsozialismus im KZ Dachau inhaftiert und züchtete selbst in der Gefangenschaft heimlich neue Apfelsorten. Nach dem Krieg widmete er sich dem Obstbau und zeichnete knapp 800 Aquarelle von Apfel- und Birnensorten aus aller Welt. In seinem Testament vermachte Aigner seine Sammlung von postkartengroßen Aquarellen dem Lehrstuhl für Obstbau der TU München.

Wegen ihrer Exaktheit und Systematik dienen Aigners Abbildungen noch heute als Grundlage für pomologische Lexika. Das Buch im Folioformat zeigt in durchgängig vierfarbigen Abbildungen auf über 500 Seiten das Gesamtwerk des „Apfelpfarrers“ Korbinian Aigner, heute aufbewahrt im Historischen Archiv der TU München. Dort stehen die Aquarelle in digitalisierter Form der wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Das Historische Archiv lieh 2012 von diesen 402 Originalaquarelle an die documenta in Kassel aus. Ihr künstlerischer Wert wurde durch die Ausstellung auf der documenta erstmals einem breiten Publikum bekannt.



Der Mörder ist nicht immer der Gärtner



TUM Alumna Dr.-Ing. Marketa Haist (Landschaftsarchitektur 1987) gibt mit ihrem ersten Buch „Röslein tot“ nach zahlreichen Fachartikeln ihr Debüt als Romanautorin. Die Landschaftsarchitektin, die ihre Diplomprüfung mit Auszeichnung bestanden hat, entwickelte während des

Studiums sowohl eine Begeisterung für Pflanzen als auch erste Ideen für ihren Kriminalroman.

Dr.-Ing. Marketa Haist war nach dem Studium mehrere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Landschaft und Garten der Universität Fridericiana Karlsruhe (heute KIT) tätig. Seit über 15 Jahren arbeitet sie freiberuflich als Landschaftsarchitektin und Museumsführerin und unterrichtet als Lehrbeauftragte das Fach „Freiraum- und Grünplanung“ an der Hochschule für Technik in Stuttgart. Die Alumna empfiehlt ihr Buch als „humorvolle Lektüre, die man vor dem Einschlafen lesen kann, ohne gleich Alpträume zu bekommen“. Darin bringen die Gärtnereipflanzen den Mörder ihres Gärtners mit ganz eigenen Mitteln zur Strecke.

Wanderin zwischen den Welten



Dass Physiker nicht nur Formeln im Kopf haben, möchte **TUM Alumna Brigitte Hösselbarth (Physik 1988)** mit ihrem E-Book zeigen. Knapp 20 Jahre entwickelte die Physikerin Photovoltaik-Systeme für Satelliten bei EADS Astrium. 2007 machte sie sich selbstständig und pendelte bis 2010 „zwischen

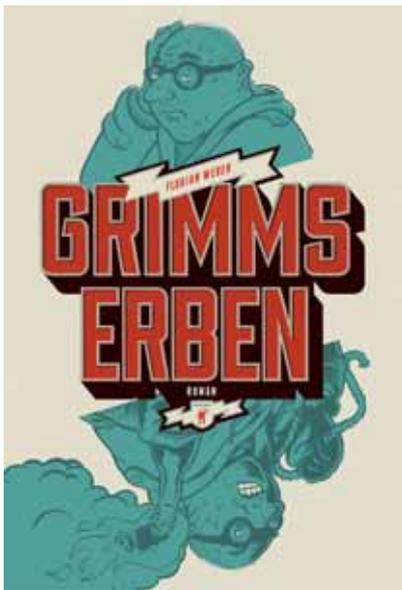
zwei Welten“, zwischen Bayern und British Columbia. Seit drei Jahren lebt sie mit ihrem Mann ganz in Kanada „am Rande der Zivilisation“ mit Solarstrom und eigener Wasserversorgung, und lebt in einer „Synthese“ aus moderner Technologie und Natur.

Über die Jahre wuchs bei Brigitte Hösselbarth der Wunsch, einmal eine „richtig schmalzige“ Liebesgeschichte zu schreiben. „Meine Geschichte soll eine unterhaltsame Aufforderung sein, unerschrocken seinen Weg zu gehen und Neues zu wagen. Sie soll zeigen, dass dafür sowohl Herz wie auch Verstand von beachtenswertem Vorteil sind.“

Drummer der Sportfreunde Stiller schreibt Bücher

TUM Alumnus Florian Weber (Sportwissenschaften 2000) ist bekannt als Schlagzeuger und Sänger der Band „Sportfreunde Stiller“. Während des Studiums lernte Florian Weber Peter Brugger kennen, mit dem er die Band „Stiller“ gründete, aus der nach zwei Jahren die „Sportfreunde Stiller“ wurden. Mit ihrer Band erleben die TUM Alumni „viele Höhen und sehr wenig Tiefen, zu denen langweilige und langwierige Reisen im Bus gehören“, wie Florian Weber schreibt. Um sich bei den langen Fahrten abzulenkten, kam der Musiker auf das Bücherschreiben.

„Grimms Erben“ ist nach dem Fußball- und Musikroman „You'll never walk alone“ das zweite Buch Florian Webers. Es geht um einen Märchenerzähler, der 1943 aus Versehen ins Warschauer Ghetto springt, um einen Buchbinder von 1996 und einen Hamburger Grafiker, der auf einer Berghütte einen Toten findet. Nach eigenen Worten wollte Florian Weber „einen konstruierten, aber emotionalen Roman schreiben, der sich der Verliebtheit und Abhängigkeit zu Büchern und geschriebenen Worten widmet“. Ob dies dem Multitalent gelungen ist, davon kann sich der Leser bei der Lektüre selbst ein Bild machen.



Bier als Beruf(ung)

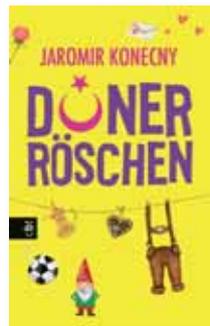


Die Leidenschaft von **TUM Alumna Sandra Ganzenmüller (Ernährungswissenschaften 1994)** gilt dem Bier. Als Biersommelière gibt sie Seminare und entwickelt Events rund um den Gersensaft. Als Jurymitglied (European Beer

Star, World Beer Cup und Brussels Beer Challenge) verkostet und bewertet sie die unterschiedlichsten Biersorten und -spezialitäten. Als Pressesprecherin des Biersommelier-Verbandes ist es ihr ein besonderes Anliegen, „dass sich die Biervielfalt vor allem in Deutschland vergrößert und sich hier eine neue Bierkultur entwickelt beziehungsweise die traditionelle erhalten bleibt.“

Gemeinsam mit Sebastian Priller-Riegele hat sie jetzt ein Buch veröffentlicht über Braugeschichte, Braukunst, Biernationen, Biergenuss, Bierverkostung, Kochrezepte mit Bier sowie die richtige Kombination von Bier und Gerichten. Die Alumna möchte mit diesem Werk ihren „ganz persönlichen Beitrag dazu leisten, dass wir uns beim Genuss von Bier wieder auf unsere Sinne konzentrieren“. Selbst in der Welt der Braukunst möchte Sandra Ganzenmüller mit ihrem Buch „die Begeisterung, die ich beim Verkosten besonderer Biere habe, die Genussmomente, die ich dabei erlebe und die Geschichten, die mir Braumeister zu ihren Bierkreationen erzählen, weitergeben“. Die TUM Alumna ist seit der Gründung im Jahr 2005 Mitinhaberin der Agentur zweiblick // design und kommunikation. Für TUM Studierende engagierte sie sich als Mentorin.

Einfühlsam und erfolgreich



TUM Alumnus Jaromir Konecny (Promotion Chemie 1995) lebt seit vielen Jahren in München und ist mit seinen Kurzgeschichten und seinem charakteristischen tschechischen Akzent vielfacher Slamchampion des Munichslams und anderer Slams in ganz Deutschland. Neben zahlreichen Artikeln in Zeitungen

und Zeitschriften hat der gebürtige Tscheche inzwischen 13 Romane und Erzählungen veröffentlicht. Literarisch beschäftigt er sich hauptsächlich mit dem Gefühlsleben von Jugendlichen. „Heutzutage leben wir in einer medial ‚übersexualisierten‘ Gesellschaft. Doch die Sexualität, die uns in den Medien präsentiert wird, ist nicht real. Über die ‚normale‘ Sexualität wird nicht weiter geredet.“ Konecny geht es darum, das Tabu zu brechen und Jugendlichen eine Hilfestellung zu geben. „Ich möchte den Jugendlichen zeigen: Du bist nicht allein mit deinen Problemen, ich habe sie auch. Jeder hat sie. Wir können sie nur dann lösen, wenn wir lernen, über sie zu reden und – über sie zu lachen.“

Das Konzept kommt gut an: Der Roman „Doktorspiele“ wird aktuell verfilmt und kommt im März 2014 in die Kinos. 1998 gewann Konecny den Haidhauser Literaturpreis, zwei Mal war er auf der Liste der besten sieben Bücher für junge Leser (Focus & Deutschlandfunk). Sein neuestes Buch „Dönerroschen“ erzählt die Geschichte von Jonas, der mit seiner Familie nach Neuperlach zieht. Dort verliebt er sich in die Türkin Sibel und versucht, mit der anderen Kultur und dem Leben in Neuperlach klarzukommen.

Verhüllung der Farben

Nach 39 Jahren bei Siemens begann 2005 für **TUM Alumnus Friedhard Meyer (Elektrotechnik 1966)** mit dem Ruhestand ein neuer Lebensabschnitt: Er konnte sich ganz der Malerei widmen. Schon auf dem Gymnasium hatte Friedhard Meyer die Liebe zur Malerei entdeckt. Doch nach dem Abitur 1959 wählte er nicht den Weg des Künstlers, sondern studierte Elektrotechnik.

Nach seinem Lieblingsbild gefragt, nennt Meyer sein 2011 entstandenes Werk „DC-Motor“ aus der Serie „Technik-Landschaften“. Das technische Element Motor wird durch die Farbe Weiß verhüllt und so zu einem poetischen, traumhaften und geheimnisvollen Motiv. Meyer, der an vielen internationalen Ausstellungen beteiligt war und zahlreiche internationale Kunstpreise und Auszeichnungen erhalten hat, ist Mitglied der europäischen Künstlergruppe Colectivo Cillero. Der Alumnus ist mit seinen Bildern weltweit und mit großem Erfolg in Galerien von Leipzig bis Florenz, von Peking bis Budapest vertreten. 1300 Bilder hat Friedhard Meyer in den vergangenen 40 Jahren geschaffen.



Alumni gründen

Start-up-Gründerin im BITKOM-Pantheon

TUM Alumna Catharina van Delden (MBA 2010), Geschäftsführerin der Münchner innosabi GmbH, wurde im Juni 2013 als eine von zwei Frauen Mitglied im 16-köpfigen Präsidium der Bitkom. Mit der jungen Unternehmerin ist zum ersten Mal ein Start-up in diesem Gremium aus Schwergewichten der IT-, Telekommunikations- und Neue-Medien-Branche vertreten. Ihr Fokus im Präsidium von Bitkom, das mehr als 2.000 ITK-Unternehmen vertritt, liegt bei den Themen Crowdsourcing, Neue Medien und Start-ups. Die innosabi GmbH bietet Software und Dienstleistungen zur Umsetzung von Crowdsourcing und Ideenmanagement an. Durch gemeinschaftliche Produktentwicklung kann externes Wissen für Innovationsprozesse genutzt und das Floprisiko neuer Produkte gesenkt werden. Alle vier Gründer von innosabi sind TUM Alumni. „Allerdings haben wir nie gemeinsam in einer Vorlesung gesessen, sondern sind durch Freundschaften zueinander gekommen. Durch unsere verschiedenen Studienfächer konnten wir diverse Fähigkeiten und Hintergründe mit in die Firmengründung einbringen“, schreibt van Delden. Die TUM Alumna hat den Executive MBA in Innovation & Business Creation an der TUM und in Berkeley absolviert sowie Betriebswirtschaft und Lebensmittelproduktion studiert. Sie ist mehrfache Preisträgerin des INFOCOM future leadership award. Mit ihrer Alma Mater hält die erfolgreiche Unternehmerin Kontakt. Catharina van Delden profitierte als Mentee von TUM Mentoring und steht bis heute mit ihrem Mentor Alexander Lang in Kontakt. Er begleitet sie unter anderem als Beirat ihres Start-up-Unternehmens. Anfang Juli war van Delden bei der UnternehmerTUM Referentin in der Vorlesungsreihe „Innovative Unternehmer“ zum Thema „Kundenwünsche und eigene Lebensräume erfüllen“.



Foto: van Delden

Technologie und Ökologie: Die regineering GmbH



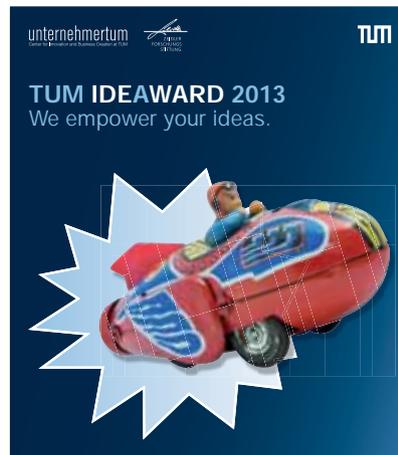
Auf der Grünen Woche 2012 (v.l.n.r.): Stefan Innerhofer, Gerd Sonnleitner, Ilse Aigner, Oliver Neumann (PR-Manager John Deere). Foto: regineering GmbH

Alles begann 2004 mit der Teilnahme am Ideenwettbewerb des „Forum UnternehmerTUM“. Stefan Innerhofer (Maschinenwesen 2006), Tino Wunderlich (Maschinenwesen 2007) und Lorenz Seppi (Maschinenwesen 2005) gründeten im Anschluss die re-fuel GmbH und bauten in Garching eine Pflanzenölkraftstoff-Tankstelle auf. 2008 gründete Stefan Innerhofer mit Christian Duft die regineering GbR in Denkendorf. 2012 wurde die Pflanzenölkraftstoff-Tankstelle in Garching aufgelöst. Zeitgleich verließ Christian Duft das Unternehmen und die re-fuel GmbH wurde in die regineering GmbH überführt. Seither leitet Stefan Innerhofer als Geschäftsführer das Unternehmen.

Im Zentrum der regineering GmbH steht die effektive Nutzung alternativer Kraftstoffe in modernen Verbrennungsmotoren. Neben der Forschungs- und Entwicklungsarbeit versteht sich das Unternehmen als Dienstleister

und führt beispielsweise Langzeitmessungen auf den eigenen Motorprüfständen durch. In Kooperation mit der Landmaschinenindustrie entwickelt die regineering GmbH immer präzisere Lösungen, um die verschiedenen alternativen Kraftstoffe mit den perfekten Einstellungsvariationen der Motoren zu kombinieren. Als Vorstand im Bundesverband dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik e.V. beschäftigt sich Stefan Innerhofer besonders mit der regionalen Umsetzung eines Kreislaufs – von der Rohstoffproduktion über die Ölmühlen bis zum Abnehmer – der die Anforderungen einer ökologischen und nachhaltigen Produktion erfüllt. Dies ist zugleich ein wesentlicher Aspekt der Firmenphilosophie: die harmonische Ergänzung von Technologie und Ökologie.

TUM IdeAward – Jetzt bewerben!



Mit dem TUM IdeAward zeichnen die Zeidler-Forschungs-Stiftung, die TUM und die UnternehmerTUM GmbH exzellente Erfindungen und Technologien mit kommerziellem Anwendungspotenzial aus. Wissenschaftler und Alumni der TUM können sich jetzt wieder mit ihrer innovativen Idee mit Marktpotenzial bewerben. Die drei besten Ideen-sketzen gewinnen ein Preisgeld, gestiftet von der Zeidler-Forschungs-Stiftung, und ein Coaching durch die TUM-Gründungsberatung und die UnternehmerTUM.

Bewerbungsfrist:
24. November 2013

www.tum.de/ideaward

Die Zukunft bauen

Ein Projekt von TUM Asia für junge Leute aus unterprivilegierten Familien

„Die Zukunft bauen“ wurde durch Unterstützung des Bund der Freunde der TUM und der Zeitung „Straits Times“ in Singapur ermöglicht. Durch dieses Projekt können junge Leute erfahren, dass ihre Zukunft und die Zukunft der Welt in ihren Händen liegen. Diesen Sommer bekamen zwei Studentinnen die Gelegenheit, die TUM zu kennen zu lernen. TUM Alumni beherbergten die beiden jungen Frauen und ließen sie deutsche Gastfreundschaft erleben.



Building the Future

A project by TUM Asia for youths in disadvantaged families

Building the Future was made possible with the support of „Bund der Freunde der TUM“ and The Straits Times Singapore. It aims to inspire youths by showing them that the future is in their hands – their own future, as well as the world's future. This summer two students were given a great opportunity – a visit to the Technische Universität München. TUM Alumni hosted the two young women and let them experience German hospitality.



Ein herzliches Dankeschön für Ihre große Bereitschaft, als Gasteltern dieses Projekt zu unterstützen!

 Building the future . A project by TUM Asia
<http://tum-asia.edu.sg/about/tum-asia/building-the-future/>

Unterkunft gesucht!

Im Wintersemester kommen wieder Tausende Studierende aus dem In- und Ausland neu an die TUM und suchen dringend bezahlbare Unterkünfte in München, Garching und Freising. Die Wohnraumvermittlung der TUM unterstützt, wo sie kann und ist dabei auf Ihre Mithilfe angewiesen. Bitte melden Sie sich, wenn Sie eine entsprechende Unterkunft zu vermitteln haben.

Weitere Informationen:

www.tum.de/unileben/wohnen-in-muenchen

Kontakt:

supportwohnen@zv.tum.de
089.289.22737

Einladung zum TUM Entrepreneurship Day am 20. November 2013

Für Gründer, Start-ups und unternehmerisch interessierte Alumni

Fakultät für Maschinenwesen,
Boltzmannstraße 15,
Campus Garching

14 Uhr bis 18 Uhr
Start-up Messe im Lichthof
mit Vorträgen und Workshops

18 Uhr
Verleihung des TUM Presidential
Entrepreneurship Award

**Weitere Informationen
und Anmeldung:**
www.tum.de/entrepreneurship

Zu guter Letzt

TUM steht zum „Diplom-Ingenieur“

Der akademische Grad des Diplom-Ingenieurs hat sich in den rund 100 Jahren seit seiner Einführung zum internationalen Markenzeichen der deutschen Ingenieurausbildung entwickelt. Deshalb hält die TUM an ihm fest: Alle ihre Absolventinnen und Absolventen, die einen Diplomgrad für einen ingenieurwissenschaftlichen Studienabschluss erworben haben, können wahlweise den Titel „Diplom-Ingenieur (TUM)“ oder „Diplom-Ingenieur Univ. (TUM)“ führen. Das gilt auch für alle Ingenieur-Absolventen der ehemaligen Technischen Hochschule München, wie die TUM bis 1970 hieß. Einer gesonderten Urkunde bedarf es nicht; auf besonderen Wunsch stellt die TUM eine entsprechende Bescheinigung aus.

Dies hat der Senat der TUM satzungsrechtlich festgelegt vor dem Hintergrund, dass in den letzten Jahren etliche Fachhochschulen umbenannt wurden und jetzt Bezeichnungen wie Hochschule, Technische Hochschule oder

Hochschule für Angewandte Wissenschaften führen. Seit dem Bologna-Prozess und der Hochschulreform bieten sie zudem, ebenso wie Universitäten, Bachelor- und Masterabschlüsse an. Das ist ein weiterer Grund, dass die TUM auch nach der Umstellung des Studienbetriebs auf das zweistufige Bachelor-/Masterformat für ein erfolgreich abgeschlossenes universitäres, also forschungsbasiertes Ingenieurstudium den Titel „Diplom-Ingenieur“ – gemeinsam mit dem „Master of Science“ (M.Sc.) – vergeben wird.

„Dass wir am Abschlusstitel „Dipl.-Ing.“ festhalten, ist nicht Schwärmerei für alte Zeiten, sondern Bekenntnis zu einem ganz besonderen deutschen Qualitätssiegel. Es ist auch kein Widerspruch, dass das vorangehende Ingenieurstudium zweiphasig organisiert ist (B.Sc., M.Sc.)“, so TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann zum Satzungsbeschluss.

Die KontakTUM Kolumne

Zählen lernen

Meine kleine Tochter besucht seit ihrem ersten Geburtstag eine Krippe. Das ist schön, denn Krippen sind ja heute Bildungseinrichtungen, wo die Kleinen etwas lernen. Eine Zweijährige dort zeigt, wie es geht: Sie zählt schon bis drei. Da hat sie was für's Leben, denn zählen ist wichtig: Die Zahl der Wählerstimmen entscheidet, wer regiert; die Zahl der Zuschauer gibt an, ob der Fernsehfilm ein Renner ist. Auch in der Wissenschaft wird fleißig gezählt. Hier sind es die wissenschaftlichen Veröffentlichungen. In manchen Forschungsverbänden müssen die Wissenschaftler halbjährlich ihre neuen Publikationen in Listen eintragen, und es wird gewichtet nach dem Impact Factor, also der wissenschaftlichen Einschaltquote. Folglich wird publiziert, was das Zeug hält. Die Wissenschaftsschritte werden dabei kleiner, die Ergebnisse marginaler, die Erkenntnisse banaler. Während wir die Finanzblase schon hinter uns wähen, liegt vor uns die Wissenschaftsblase. Millionen und Abermillionen von Aufsätzen mit winzigen Forschungsfragmenten, die federleicht umher flattern. Ich stelle mir vor, wie eine solche Blase platzt. Innerhalb einer Woche käme zum Beispiel heraus, dass das von Teilchenphysikern mit riesigem Aufwand gesuchte Higgs-Teilchen kaum etwas in den Materie-Modellen erklärt und der Tunnel des weltgrößten Teilchenbeschleunigers beim CERN in der Schweiz höchstens für die Champignonzucht taugt. Die Teilchenphysiker



wären bis auf die Knochen blamiert und wagten sich nicht mehr vor die Tür. Dann würde aufgedeckt, dass 95 Prozent aller medizinischen Studien entgegen ihren Behauptungen nicht sagen können, ob Therapien wirksam oder unwirksam sind. In der Folge müssten Krankenhäuser schließen, Heiler und Schamanen kehrten zurück. Und weil die Wirtschaftswissenschaften keine nützlichen Vorhersagen machen könnten, würde uns die nächste Wirtschaftskrise alle ruinieren. Kurz: Das Vertrauen in die Wissenschaft läge am Boden. Nicht einmal die Politik müsste sich noch die Mühe machen, unpassende wissenschaftliche Studien totzuschweigen. Akademiker? Ein Schimpfwort! Eltern würden ihren Kindern raten, die Hauptschule zu besuchen und ein Handwerk zu ergreifen. Aber wird die Wissenschaftsblase wirklich platzen? Wohl kaum. Daher hoffe ich, dass auch meine Tochter bald zählen lernt und rechnen – und sei es, um später die Rechnungen der Handwerker zu überprüfen. MB 

unternehmertum



Sie haben selbst gegründet?

Helfen Sie mit Ihrer Erfahrung, die Gründungsförderung an der TUM zu verbessern.

Nehmen Sie an unserer Umfrage teil!



Hinweis der Redaktion

Die in der letzten KontakTUM-Ausgabe beworbene Gründerumfrage ist ein gemeinsames Projekt von TUM und UnternehmerTUM GmbH.

Impressum

KontakTUM erscheint im Selbstverlag zweimal jährlich Auflage 47.000

Herausgeber
Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Wolfgang A. Herrmann
Präsident, Technische
Universität München

**Redaktion (verantwortlich)
und Interviews**
Annette Marquard-Mois

**Autorinnen und Autoren
dieser Ausgabe**
Dr. Markus Bernards,
Martina Eder, Gerlinde
Friedsam, Harald Jörg,
Claudia Lenz, Luise Schäfer,
Dr. Evdoxia Tsakiridou

Übersetzung
Robert Kurth

Endredaktion
Kirsten Rachowiak
Mary Franklin

Adresse
Technische
Universität München
Alumni & Career
80290 München
Tel +49.89.289.25013
Fax +49.89.289.22870
marquard@tum.de

Layout
ediundsepp Gestaltungs-
gesellschaft mbH, München

Herstellung
Druckerei Joh. Walch
GmbH & Co, Augsburg

Anzeigenverwaltung
TUM Alumni & Career
© by Technische
Universität München

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur in Absprache mit
der Redaktion. Gezeichnete
Beiträge geben die Meinung
der Autoren wieder.

ISSN 1868-4092

Print  kompensiert
Id.-Nr. 1113990
www.bvdm-online.de



Professionals, Absolventen, Praktikanten, Verfasser von Abschlussarbeiten (m/w)

in den Fachrichtungen Elektro-/Informationstechnik, Mechatronik, Maschinenbau, Kunststoff-/Verfahrenstechnik, Produktionstechnik

WIR BIETEN

- Abwechslungsreiche Aufgaben
- Gute Sozialleistungen
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Internationales Umfeld

WIR ERWARTEN

- Fundierte Ausbildung
- Bereitschaft zu längeren Auslandsreisen
- Gute Englischkenntnisse

SIND SIE INTERESSIERT?

Dann rufen Sie uns bitte unter
0 86 62 / 63 - 9061 oder
0 86 62 / 63 - 9106 an oder senden
Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung
mit Lebenslauf an hr@brueckner.com

Die Brückner-Gruppe ist ein mittelständisches Familienunternehmen mit ca. 1.500 Beschäftigten. Die attraktiven Standorte zwischen München, Salzburg und Zürich bieten flexibles Arbeiten mit viel Eigenverantwortung und Projekten auf allen Kontinenten.

**BRÜCKNER
MASCHINENBAU**



Brückner Maschinenbau ist Weltmarktführer bei Anlagen zur Herstellung von High-Tech-Folien für hochwertiges Verpackungsmaterial und technische Anwendungsbereiche. Auf der Kundenliste stehen alle großen internationalen Folienproduzenten.

www.brueckner.com

**BRÜCKNER
SERVTEC**



Die breite Palette an Produkten und Dienstleistungen von Brückner Servtec umfasst neben dem Ersatzteil- und „Hands-on-Service“ die von den Kunden verstärkt in Anspruch genommene Kompetenz für die Anlagenmodernisierung.

www.brueckner.com

**KIEFEL
TECHNOLOGIES**



Kiefel ist ein international tätiger Hersteller von Serien- und Sondermaschinen für die Kunststoffverarbeitung. Als Partner namhafter Hersteller liefert das Unternehmen in die Automobil-, Kühlschrank-, Medizintechnik- und Verpackungsindustrie.

www.kiefel.com

**PACKSYS
GLOBAL**



PackSys Global ist führend bei Spezialmaschinen für die Verpackungsindustrie: vollständige Produktionslinien zur Herstellung von Kunststoff- und Laminat-Tuben, Metall- und Kunststoffverschlüssen sowie Sprühdosen.

www.packsysglobal.com

entwicklung **liebt** inspiration

Ob Forschung, Instandhaltung oder Engineering, Ingenieure übernehmen bei uns die verschiedensten Aufgaben mit Leidenschaft und Verantwortung. Denn vom ersten Tag an betreuen und entwickeln Sie bei uns Produktionsanlagen weltweit. Und dabei treibt uns alle das gleiche an: der gemeinsame Erfolg. Denn wenn Inspiration der Anfang von großen Entwicklungen ist, dann ist es Chemie, die verbindet. Bei BASF. Jetzt informieren und bewerben unter: www.basf.de/karriere



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

BASF Services Europe GmbH
Recruiting Services Europe
Postfach 110248
D-10832 Berlin
Telefon: 00800-33 0000 33
E-Mail: jobs@basf.com
Internet: www.basf.de/karriere
Facebook: www.facebook.com/basfkarriere

 **BASF**

The Chemical Company